Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 104 — **Bromberg, Sonntag den 7. Mai 1933** — **57. Jahrg.**

Von Haß und Liebe zwischen den Generationen.

Von Elly Heuß-Knapp.

Ein alter, längst ausgehöhlter Baum wurde umgehauen. Als er zu Boden fiel, sahen die Holzhacker ein Wunder der natürlichen Mutterliebe. Ein Rotkehlchen hatte sein Nest im Stamm gebaut und saß auf den Eiern mit schreckensstarren Augen, die zitternden Flügel über die eben ausschlüpfende Brut gebreitet. In der großen Not, dem Lärm des Hämmerns, dem Stürzen des Baumes war die Vogelmutter nicht von der Stelle gewichen.

Aber nun das Gegenbeispiel. Im Garten kauerte eine Katze unter der Mauer. Ich sah sie nur von hinten. Aber die gespannten Muskeln des gebuckelten Rückens, die starre Haltung des Kopfes, die sprungbereiten Beine, die gesträubten Haare sprachen deutlich von Kampfbereitschaft und Haß. Oben auf der Gartenmauer saß eine jüngere Katze mit vor Wut funkelnden Augen, gewillt herabzuspringen und den Zweikampf zu wagen. Ich wies den Besitzer des Gartens auf den Ausdruck der Feindschaft hin. „Ja", sagte er, „man muß aber wissen, daß die beiden Mutter und Tochter sind. Die Alte hat noch vor wenigen Monaten ihr Junges heroisch verteidigt gegen jeden Fremden und treulich gepflegt. Aber nun ist die Junge erwachsen, hat einen eigenen Hausstand gegründet, und die Mutter läßt sie nicht mehr aufs Grundstück. Sie kennen sich nicht mehr."

So steht es mit der Mutterliebe und dem Familiensinn bei den Tieren. An Opferbereitschaft dem hilflosen Nachwuchs gegenüber kann keine Menschenmutter sie übertreffen. Aber diese Liebe währt nur kurze Zeit. Es schlingt sich kein dauerndes Band zwischen den Generationen.

Das aber ist die Voraussetzung für menschliche Kultur. Die Aufgaben, die Erde zu beherrschen und Volk und Staat zu bilden, sind viel zu groß, als daß eine Generation sie lösen könnte. Die Arbeit muß von Vätern auf Söhne und Enkel übergehen. Und vielleicht darf man sagen: eben weil diese bleibende Verbundenheit der Generationen nicht „natürlich" ist, eben deshalb haben die Religionen den Ahnenkultus gefordert. Deshalb steht in den Zehn Geboten zwar kein Wort davon, daß Mütter ihre Kinder lieben sollen, — denn das ist ihnen ins Herz geschrieben —, wohl aber das Gebot: „Du sollst Vater und Mutter ehren". Dies Du trifft das ganze Volk, ja, ein Stamm wird erst Volk, wenn er sich der Tradition gegenüber den Vorfahren und der Verantwortung gegenüber den Nachkommen bewußt wird. Der Brennpunkt, in dem beides sich trifft, ist die Familie.

Hier taucht sofort das Schlagwort auf, das tausendmal wiederholte, von der Familie als der „Grundzelle des Staates". Schade, daß wir so leicht geneigt sind, solche Schlagworte zu überhören, gleichgültig wegzulegen, weil wir sie kennen. Sie wurden vielleicht Schlagwort, eben weil sie schlagende Beweiskraft haben. Aber sie wollen nicht nur bei feierlichen Anlässen hergesagt sein, sondern stehen als Forderung vor uns. Nur wenn die Familie gesundet, kann das Volk genesen. Nur ein gesundes Volk kann sich einen starken Staat bauen und erhalten. Das ist die große Lektion, an der wir heute wieder buchstabieren und lesen lernen.

In Zeiten der Umwälzung wird immer viel, vielleicht zu viel, von der Spannung zwischen den Generationen geredet. Das war in Goethes Jugend so wie in der Zeit der Burschenschaft oder der Jugendbewegung, und das ist heute so. Aber es war früher mehr der Gegensatz zwischen Vätern und Söhnen, der den Menschen bewußt wurde. Heute ist auch das Leben der Tochter so ganz anders gestaltet als das der Mutter in ihrer Jugend, daß die Autorität oft darunter leidet. Die Erfahrung eines reifen Lebens gibt den Eltern die Autorität den erwachsenen Kindern gegenüber. Das wurde klar empfunden, solange noch der Vater sein Handwerk oder seinen Acker dem Sohn vererbte, die Mutter der Tochter natürliche Lehrmeisterin war. Aber nun lebt eine Frau, die selbst auf dem Land aufwuchs, vielleicht im Hinterhaus der großen Stadt. Ihre Tochter, das einzige Kind, kommt bald nach der Schule als Verkäuferin in ein Warenhaus. Sie zieht sich am Werktag weit feiner an, als die Mutter es am höchsten Festtag konnte. Sie spricht anders, sie ist gewandter, sie hat anderen Verkehr, sie braucht Anregung, wo die Mutter Ruhe brauchte, sie steht vor anderen Gefahren. Wird die Mutter ihr Ratgeberin sein? Die Natur zeigt es ihr nicht. Der Instinkt reicht nicht aus. Aber die Liebe kann sie wohl dazu reif machen.

Eine andere Mutter kannte ich, die hatte alles geopfert, um ihre Kinder viel lernen zu lassen. Nun waren sie alle „studierte Leute" geworden, auch die Töchter. Die Mutter war unsäglich stolz auf sie alle, — aber sie wagte kaum noch, mit ihnen zu reden; sie litt unter der kaum verborgenen hochmütigen Langeweile, die sie den Töchtern anmerkte. Erst als die eine schwerkrank zu ihr heimkehrte, fand sie wieder den rechten Ton.

Heute läßt auch die Arbeitslosigkeit viele, viele verstiegene junge Menschen plötzlich fühlen, was es heißt, noch eine Mutter zu haben, die sie aufnimmt.

Aber es gibt Fälle, in denen solche Zeit der Not etwas aufreißt von dem „natürlichen" Haß zwischen dem Alter und der Jugend. Da spürt der junge Arbeitslose, daß die Mutter, die seine Kindheit betreute, ihn nicht mehr versorgen will, weil sie ihm das Essen mißgönnt, daß sie ihm seine Not vorhält als Schuld, sie habe jetzt Schutz und Hilfe von ihm zu erwarten. Es gibt wirklich etwas von Kampfbereitschaft, wie in der Geschichte von den beiden Katzen. Wenn die Mutterliebe dem Säugling gegnüber ganz naturhaft ist — die Liebe zu den erwachsenen Nachkommen und die Dankbarkeit zwischen den Generationen, sie sind okuliert. Zur Volkwerdung gehört solcher opferbereite Familiensinn. Aber wir dürfen uns nicht einfach auf die Natur verlassen. Das wilde Reis der Menschheit bringt solche Frucht nur, wenn es sich willig veredeln läßt von der Hand des großen Gärtners.

Einer Schule wird gekündigt.

In Bukowitz, Kreis Strasburg (Pommerellen), besteht seit 1924 eine auf Grund des Minderheitenschutzvertrages errichtete private Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache. Ihr wurde damals das leerstehende staatliche Schulhaus überlassen. Die Jahresmiete betrug zuletzt 1350 Złoty. Nunmehr hat der Ortsschulausschuß der Gemeinde Bukowitz als Eigentümer des Schulgebäudes der deutschen Privatschule das Schulgebäude zum 1. August 1933 gekündigt, Gründe wurden nicht angegeben. Dem Lehrer, der im Schulhause wohnt, wurde aufgegeben, innerhalb von acht Tagen den größten Teil seiner Wohnung zu räumen.

Durch diese ebenso überraschende wie unerklärliche Maßregel werden 74 deutsche Kinder ihres Heims beraubt. Zwar bemüht sich die Schulgemeinde, ein eigenes Schulhaus auf eigene Kosten zu errichten; bei dem schleppenden Gang der dazu nötigen Genehmigungen muß man jedoch befürchten, daß mit dem Bau bis zum 1. August nicht einmal begonnen werden kann.

*

Schändung deutscher Gräber.

In der Nacht zum Sonntag wurden auf dem katholischen Friedhof in Rosdzin-Schoppinitz (Ost-Oberschlesien) 25 **Grabsteine umgerissen und vollständig zertrümmert, weil sie deutsche Inschriften enthielten.** Sogar die Einfassungen der Gräber wurden zerstört. **Der Friedhof gleicht einem Trümmerfeld.** Die Nachricht von dieser unerhörten Grabschändung hat unter der Bevölkerung des Ortes eine ungeheure Erregung hervorgerufen.

Das Echo der deutsch-polnischen Besprechungen.

Zufriedenheit in Warschau.

Die „Gazeta Polska" zu den deutsch-polnischen Besprechungen.

Unter der Überschrift „Eine günstige Erscheinung" befaßt sich das Organ des polnischen Außenministeriums, die **„Gazeta Polska"** mit der Unterredung des Reichskanzlers Hitler mit dem polnischen Gesandten in Berlin, Dr. Wysocki, mit der zweiten Unterredung zwischen dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath und dem Gesandten Wysocki, sowie mit dem dritten Gespräch, das in Warschau zwischen Außenminister Beck und dem deutschen Gesandten von Moltke stattgefunden hat und zeigt sich, offenbar von amtlicher Seite inspiriert, mit dieser politischen Erscheinung außerordentlich zufrieden. Das führende Regierungsblatt schreibt wörtlich:

„Außenminister Beck hat in seiner am 16. Februar in der Außenkommission des Sejm gehaltenen Rede folgendes gesagt: „Unsere Beziehungen zu Deutschland und seinen Problemen werden die gleichen sein wie die Beziehungen Deutschlands zu Polen. In der Praxis hängt nach dieser Richtung hin mehr von Berlin als von Warschau ab."

„Dieser Ausspruch ist zweifellos auch heute noch richtig. In Polen bestand und besteht keine Lust zur Erschwerung günstiger nachbarlicher Beziehungen zu Deutschland. Es besteht dagegen die Notwendigkeit, aus dem Verhalten Deutschlands zu Polen die entsprechenden Folgerungen zu ziehen.

„Die grundlegenden Änderungen im innerpolitischen Leben Deutschlands, die in den letzten Monaten eingetreten sind, haben die Polnische Regierung veranlaßt, im Sinne der oben erwähnten Grundsätze Schritte zu unternehmen, um die Haltung der maßgebenden Faktoren des Reiches kennen zu lernen. Der Verlauf der Unterredung, die im Auftrage der Regierung der Gesandte Dr. Wysocki mit dem Reichskanzler Hitler hatte, bestätige die Absicht der Deutschen Regierung, ihre Haltung und Handlunzen im Rahmen der bestehenden Verträge vorzunehmen."

„Dies ist ein Grundsatz" — so schreibt die „Gazeta Polska" — „den die Polnische Regierung stets innehält; demzufolge hat Außenminister Beck den Gedankenaustausch über das gegenseitige Zusammenleben mit der gegenüber dem Gesandten von Moltke abgegebenen Erklärung abgeschlossen, indem er hervorhob, „daß die Polnische Regierung ihrerseits entschlossen sei, ihre Haltung und ihre Handlungen im Rahmen der bestehenden Verträge vorzunehmen".

„Diese Erklärungen der Polnischen und Deutschen Regierung müssen als günstige Erscheinung gewertet werden. Man kann keine Politik und keine Regelung der gegenseitigen Beziehungen zwischen zwei großen Ländern in einer Atmosphäre der falschen Gerüchte treiben. An solchen falschen Gerüchten fehlte es in den polnisch-deutschen Beziehungen nicht; in mancher Beziehung hatten sie auf den Versuch, in manchen Hauptstädten wichtige internationale Frage zu lösen, einen Einfluß. Die von der Polnischen Regierung unternommenen Schritte haben zur amtlichen Aufklärung des Fragenkomplexes geführt. Diese Aufklärung kann man als zufriedenstellend bezeichnen.

„Man kann sie als befriedigend empfinden, weil das Wesen des gegenseitigen Zusammenlebens des deutschen und polnischen Volkes von der Achtung und der Innehaltung der Bestimmungen der bestehenden Verträge beginnen muß. Die Innehaltung seiner Verpflichtungen, unabhängig von den inneren Veränderungen, die das entsprechende Volk durchmacht — ist der Grundstein zum Frieden und die unerläßliche Grundlage zu einer erträglichen historischen Nachbarschaft.

„Polen, das stets unzweideutig bekundete, daß es eine Verletzung der Verträge, welche die gegenseitigen Beziehungen regeln, nicht zulassen werde, hat immer danach gestrebt, daß diese Beziehungen im Rahmen der Vertragsbestimmungen sich besonders gut entwickelten. Es tat dies gleichzeitig im Interesse des polnischen und deutschen Volkes, die beide den Frieden brauchen. Wir wollen hoffen, daß die Erklärung des Reichskanzlers Hitler — die zweifellos gewichtiger ist als die seiner Vorgänger — von demselben Gedanken des Friedens beseelt ist.

„Wir wollen weiter hoffen, daß sie für das deutsche Volk maßgebend sein wird, insbesondere für diejenigen, die im Namen dieses Volkes sprechen. Dies ist um so notwendiger, da man nach der Zerteilung einer Wolke von falschen Gerüchten, es nicht zu einer Neubildung einer anderen Wolke kommen lassen darf. **Im Zusammenhang damit muß schon jetzt hervorgehoben werden, daß falsche Gerüchte, wonach im Gespräch zwischen der Polnischen und Deutschen Regierung irgend welche Fragen, außer denen der Regelung des Zusammenlebens auf Grund der Verträge, behandelt worden seien, von Grund auf falsch sind und zweifellos nicht dazu beitragen, in der öffentlichen Meinung Polens die günstige Wirkung hervorzurufen, welche die Erklärung des Reichskanzlers hervorrufen müßte.**

„Die grundsätzliche Bedeutung der **Entspannung der deutsch-polnischen Beziehungen**, wie sie durch die Initiative der Polnischen Regierung eingetreten ist, wird über ihre Haltbarkeit entscheiden. Sie hängt vollständig davon ab, wie weit die Erklärung des Reichskanzlers einen Widerhall in der Politik Berlins finden wird. **Der Zustand eines friedlichen Zusammenlebens zwischen dem polnischen und deutschen Volke ist auf jeden Fall ein so wichtiges Problem, daß jede Anstrengung nach dieser Richtung hin — gleichgültig von wem und aus welchen Gründen sie ausgeht — für beide Völker und für die Welt als günstige Erscheinung zu werten ist.**

*

Weitere polnische Pressestimmen.

Der im Sanierungslager stehende **„Expreß Poranny"** macht u. a. folgende interessante Bemerkung zu den Berliner und Warschauer Besuchen:

„Das Bekenntnis Hitlers, daß er im Verhältnis zu Polen sich auf den Standpunkt der bestehenden Verträge stelle — **beseitigt in diesem Momente die Kriegsalarme und die Psychose der Beunruhigung. Hitler hat nicht gesagt, daß er auf dem internationalen Forum von der Revisionskampagne Abstand nehmen wolle. Das hat der Gesandte in Berlin auch gar nicht von ihm verlangt.** Er (Hitler) erklärte aber, daß er in den Beziehungen zu Polen „aufs genaueste im Rahmen der bestehenden Verträge" vorgehen wolle. **Er schloß somit die Möglichkeit des Angriffs aus. Er hat die annexionistischen Aufregungen der Hitzköpfe in seinem eigenen Lager abgekühlt.** (Diese Hitzköpfe hat es gar nicht gegeben! D. R.) Er ist von denjenigen abgerückt, die bei der Übernahme der Macht durch Hitler die Möglichkeit blutiger Kämpfe an der polnisch-deutschen Grenze witterten" . . . (Solche Witterung hat es nur bei polnischen Spürnasen gegeben. D. R.)

*

In ein besonderes Fach gehören und eine besondere Beleuchtung verdienen die Bemühungen der polnischen Publizistik, hinter die Gründe zu kommen, welche den deutschen Reichskanzler bewogen haben mögen, der Initiative der Polnischen Regierung entgegenzukommen und eine die Situation entspannende und Polen voll zufriedenstellende Erklärung abzugeben. Da und dort werden auch schon die Vorteile abgewogen, welche Deutschland und Polen aus der eingetretenen Entspannung ziehen werden. Im **„Kurjer Warszawski"** wird die Ansicht geäußert, daß **„der Viererpakt**

mit seiner Revision der Grenzen als Hauptaufgabe" sich vielleicht „endgültig als überflüssig erweisen" werde. Andererseits werde — so heißt es in demselben Blatte — auch Deutschland auf der Abrüstungskonferenz insofern gewinnen, als es infolge der deutsch-polnischen Entspannung sich freier werde bewegen können.

Der rechtsstehende „Wieczór Warszawski", ein Boulevardblatt redet im Chorus in seiner trivial populären Sprache mit und es ist nicht ohne Humor, was er seinem anspruchslosen Publikum sagt. Hier folge ein Zitat: „Alle diese Tatsachen" — sagt der gute „Wiezór" — „lassen vermuten, daß wir während einiger Jahre der Hitler-Regierung von Deutschland her Ruhe haben werden... Die Erklärung Hitlers bedeutet aber, daß Deutschland die Abrechnung mit Polen bis zu Zeiten aufschiebt, die für Deutschland besser sein werden. Der heutige Moment ist für diese Pläne ungeeignet. Zehn Jahre brauchen wir zum Umbau Deutschlands — erklärte Hitler einem amerikanischen Journalisten. Möglich, daß die Deutschen die kriegerische Abrechnung mit Polen für zehn Jahre aufschieben wollen. Daher diese Friedensgesten unter der Adresse Polens. Aber sie werden uns nicht einschläfern!" ... Usw.

So muß man offenbar zum Volke sprechen, wenn man sich beliebt machen will — glaubt wenigstens der „Wieczór Warszawski".

*

Der „Robotnik" ist sehr aufgeregt!

Der sozialistische „Robotnik" in Warschau versieht die Nachricht über die deutsch-polnischen Besprechungen mit folgendem Kommentar:

Von derartigen Besuchen und amtlichen Mitteilungen darf man selbstverständlich nicht viel halten. Besonders dann nicht, wenn sie aus nationalsozialistischer Quelle kommen. Wenn Hitler wirklich gesagt hat, er werde die Friedensverträge streng einhalten, so muß daran erinnert werden, daß er gleich nach den Wahlen vom 5. März öffentlich die Revision der Verträge gefordert hat. Es ist allgemein bekannt, daß die Revision der Verträge den Hauptpunkt des nationalsozialistischen Programms bildet, wenn man überhaupt von einem Programm bei diesen Barbaren (!) sprechen kann.

Man darf daher das, was Hitler Dr. Wysocki gesagt hat, nicht ernst und ehrlich auffassen. Die plötzliche Wendung zur Achtung der Verträge ist zweifellos durch den Umstand diktiert, daß Hitler zunächst seine ganze Aufmerksamkeit den innerpolititschen Fragen zuwenden muß, ferner der Tatsache, daß das der nationalsozialistischen Politik feindlich gesinnte Ausland den heutigen Machthabern Deutschlands immer mehr zu schaffen macht. Wenn man dann noch will, daß Hitler „streng" die Verträge innehalten soll, dann muß man das nationalsozialistische Deutschland mit einer Kette von Sanitätern umgeben. (!)

*

Rückwirkung auf Danzig.

Danzig, 6. Mai. (PAT) In der gestrigen Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei in Schützenhause hielt Senatspräsident Ziehm eine längere Rede, in deren Verlauf er u. a. die Hoffnung aussprach, daß die in Berlin und Warschau geführten deutsch-polnischen Unterhaltungen auch auf die Gestaltung der Beziehungen zwischen Danzig und Polen beruhigend wirken mögen, da die wirtschaftlichen Interessen eine Zusammenarbeit mit Polen erforderlich machen.

*

Der Danziger Stahlhelm und die Volkstagswahlen.

Danzig, 6. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der Danziger Stahlhelm wird für die Volkstagswahlen keine Bindung mit politischen Parteien, auch nicht mit der Kampffront Schwarz-weiß-rot eingehen.

Sieben Reichsstatthalter ernannt!

Berlin, 6. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Auf Vorschlag des Reichskanzlers hat der Reichspräsident am Freitag folgende Reichsstatthalter ernannt:

Staatspräsident Murr für Württemberg,
Gauleiter Mutschmann für Sachsen,
Staatspräsident Wagner für Baden
Gauleiter Sprenger für Hessen,
Ministerpräsident Röwer für Bremen und Oldenburg,
Gauleiter Loeper für Anhalt und Braunschweig,
Ministerpräsident Sauckel für Thüringen.

*

Hitler verzichtet auf den Ehrendoktortitel.

Reichskanzler Adolf Hitler hat dem Senat der Technischen Hochschule Stuttgart mitgeteilt, daß er bittet, von seiner Ernennung zum Ehrendoktor absehen zu wollen, da er grundsätzlich Ehrendoktortitel nicht anzunehmen gedenke.

*

Gleichschaltung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes.

Die Pressestelle des Berliner Aktionsausschusses zum Schutze der deutschen Arbeit veröffentlicht weiter folgende Mitteilung:

„Nach ausgiebiger freundschaftlicher Aussprache zwischen dem Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit, Dr. Ley, und dem Verbandsvorsitzenden des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Miltzow, erklärt sich der DHV. freudig bereit, am Aufbau der Arbeitsfront mitzuarbeiten."

*

Vor einem Wechsel in der Leitung der Zentrumspartei.

Berlin, 6. Mai. (PAT) In Berlin begann gestern eine **vertrauliche Konferenz der Führer der Zentrumspartei Deutschlands.** Die Beratungen haben die Reorganisation der Partei und deren Stellungnahme zum neuen Regime zum Gegenstand. An den Beratungen nehmen die Mitglieder des Parteivorstandes und beider parlamentarischer Fraktionen, nämlich des Reichstages und des Preußischen Landtages teil. Man mißt in politischen Kreisen dieser Konferenz eine große Bedeutung bei, da eine **Änderung in der Parteileitung** erwartet wird.

Der Vorsitzende der Zentrumspartei, Prälat Kaas, soll, der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge, angeblich auf den Vorsitz verzichtet haben und aus Gesundheitsrücksichten in Rom bleiben. Als Nachfolger des Prälaten Kaas wird der Abgeordnete und Industrielle Hakelsbergerü, sowie der westfälische Graf Galen, ein Mitglied der Zentrumsfraktion im Preußischen Landtag, genannt.

Im Zusammenhang damit berichtet die Havas-Agentur aus Berlin, daß nach Meldungen Berliner politischer Kreise der Verzicht des Prälaten Kaas auf den Vorsitz der deutschen Zentrumspartei und die Absicht, nicht nach Deutschland zurückzukehren, darauf zurückzuführen sei, daß gegen ihn ein Gerichtsverfahren eingeleitet worden sei.

Die ersten Zusammenstöße zwischen Japanern und Sowjetrussen.

Moskau, 5. Mai. (PAT.) Der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow empfing den japanischen Botschafter in Moskau zu einer Unterredung. Eine amtliche Mitteilung über den Inhalt der Unterredung wurde noch nicht veröffentlicht. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, soll der Verkauf der Ostchinesischen Bahn durch Sowjetrußland den Hauptgegenstand der Besprechung gebildet haben.

Die Lage im Fernen Osten hat sich sehr zugespitzt.

Wie aus London, Paris und Riga übereinstimmend berichtet wird, ist es an der mandschurischen Grenze zu ernsten Zusammenstößen zwischen japanischen und sowjetrussischen Truppen gekommen. Wiederholt haben leichtere und schwerere Kämpfe stattgefunden. Auch zwischen den japanischen und sowjetrussischen Luftstreitkräften ist es bereits zu einem Luftkampf gekommen. So wird berichtet, daß die Japaner drei russische Flugzeuge abgeschossen haben, die mandschurisches Gebiet überflogen. Auch die sowjetrussische Artillerie zwang japanische Flugzeuge zur Rückkehr, die russisches Gebiet zu überfliegen versuchten.

Wladywostok soll in ein großes Heerlager umgewandelt worden sein. Die an der mandschurischen Grenze liegenden Städte werden fieberhaft befestigt. Die Japaner bauen in aller Eile die Festungsanlagen von Port Artur aus.

Den gleichen Meldungen ist zu entnehmen, daß Admiral Nakamura, der Oberbefehlshaber der japanischen Truppen gegen China, die gesamte Provinz Jehol möglichst schnell zu besetzen versucht, um die Chinesischen Regierungen in Nanking und Peking zu einem Waffenstillstand mit Japan zu zwingen, und dadurch volle Handlungsfreiheit in der nördlichen Mandschurei zu erhalten.

*

Japanisch-mandschurisch-sowjetrussische Konferenz?

Tokio, 6. Mai. (PAT) Der sowjetrussische Botschafter in Tokio machte der Japanischen Regierung die Mitteilung, daß die Sowjetrussische Regierung von der amtlichen japanischen Aufklärung über die letzten Grenzvorfälle bei Pogranitschnaja nicht zufriedengestellt sei. Die Russische Regierung fordere die strenge Bestrafung der Schuldigen.

Der Korrespondent des Reuter-Bureaus in Tokio berichtet nach London, daß nach Meldungen, die aus maßgebenden Kreisen vorliegen, Japan den Vorschlag gemacht habe, in Tokio eine gemeinsame sowjetrussisch-japanisch-mandschurische Konferenz einzuberufen, um die Mißverständnisse bezüglich der angeblichen Gefährdung der sowjetrussisch-mandschurischen Interessen zu beseitigen. Der russische Botschafter in Tokio hat diesen Vorschlag nach Moskau weiter geleitet. In dieser Konferenz sollen die Fragen der ostchinesischen Eisenbahn, die Grenzübergriffe bei Pogranitschnaja, sowie die Frage der Schiffahrt auf dem Sungari-Fluß erörtert werden.

Die Reform der deutschen Evangelischen Kirche.

Über den gegenwärtigen Stand des evangelisch-kirchlichen Verfassungsneubaus wird folgendes bekannt:

Die Bevollmächtigten des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes sind in voller Arbeit. Die Ausarbeitung eines neuen Verfassungsentwurfes ist in Angriff genommen. Die einzelnen Landeskirchen setzten Bevollmächtigte ein, mit denen der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes die Verhandlungen führen wird. Dabei liegt es in der Natur der Sache, daß die notwendige Neuordnung der Verfassung und Verwaltung in den einzelnen Kirchengebieten zunächst zurücktritt hinter der zentralen Aufgabe der Schaffung der „Deutschen Evangelischen Kirche", die das Kern- und Herzstück der gesamten kirchlichen Neugestaltung ist.

Dabei handelt es sich zunächst um einen engeren Zusammenschluß der lutherischen Kirchen einerseits, des reformierten Kirchentums andererseits. Eine Auflösung der Altpreußischen Union dürfte ernsthaft nicht in Frage kommen. Sie ist auch in den Beratungen des Kirchenausschusses, wie man hört, von keiner Seite gefordert worden.

*

Hossenfelders zehn Punkte.

Berlin, 5. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der Führer der Glaubensbewegung „Deutsche Christen", Pfarrer Hossenfelder, wird am Sonnabend dem Präsidenten Dr. Kapler die zehn Grundsätze der „Deutschen Christen" übersenden, nach denen die evangelische Reichskirche geschaffen werden soll.

Aufruf des neuen VDA.-Führers.

Der neue Reichsführer des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Dr. Hans Steinacher, erläßt einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Ein ganz neues Reichs- und Volksgefühl aus dem Willen des Führers der deutschen Nationalbewegung ist im Werden. Wir sind als Träger der volksdeutschen Idee stolz, daß wir keiner „Gleichschaltung" unseres Gedankengutes bedürfen. Die nationale Revolution hat das deutsche Leben in seinen Grundlagen des Volkstums stärkstens sichtbar gemacht. **In diesem Volkstum sind wir unveräußerlich mit jenem Deutschtum verbunden,** das Staatsgrenzen von uns trennen und das vor der Reichsgrenze in Abwehr um deutsches Leben und deutsche Ehre ringt. Wir wollen auch im Innern des Reiches kämpferische, scharfe Wächter sein, daß uns deutsches Volk, deutsches Leben, deutsche Kultur, deutsches Empfinden, nicht mehr mit den Grenzen des Staates eingeengt werde. Der kommende **Volksbund für das Deutschtum im Ausland** wird den vielberufenen Führergedanken auf allen Gebieten der Tat umsetzen. Begeisterung und neu geweckter Pflichteifer wird uns Tausende neuer Mitkämpfer zuführen. In den Pfingsttagen schon soll in Klagenfurt an den südlichen Grenzmauern des kommenden großen Deutschland ein neuer VDA den alten Willen zur Nation bekunden!"

*

Statt Gleichschaltung — Kurzschluß?

Wien, 6. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Österreich hat seine Einladung zur Pfingsttagung an den Verein für das Deutschtum im Auslande nach Klagenfurt zurückgezogen.

*

Alfred Rosenberg in London.

London, 6. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der Leiter der außenpolitischen Abteilung der NSDAP Rosenberg ist in London eingetroffen und wird mit führenden englischen Staatsmännern über die politische Lage Besprechungen haben.

Berlin — Moskau.

Verlängerung des Berliner Vertrags.

Moskau, 6. Mai. (PAT.) Den Auslandskorrespondenten in Moskau ist folgende amtliche Mitteilung übermittelt worden:

Am 5. Mai hat zwischen dem Volkskommissar für Auswärtiges Litwinow und dem deutschen Botschafter in Moskau von Dircksen der Austausch der Ratifikations-Urkunden des Protokolls über die **Verlängerung des Berliner Vertrages** vom 24. April 1926, das in Moskau am 24. Juni 1931 unterschrieben worden ist, stattgefunden, sowie der Austausch der Ratifikations-Urkunden für den deutsch-russischen Konzilationsvertrag vom 21. Januar 1929. Die amtliche Mitteilung besagt ferner, daß im Interesse der beiderseitigen Beziehungen und des allgemeinen Friedens mit besonderer Genugtuung festgestellt werden müsse, daß der Berliner Vertrag, der mit dem Vertrage von Rapallo die Grundlage der deutsch-russischen Beziehungen bilde, durch den Austausch der Ratifikations-Urkunden jetzt von neuem Rechtskraft gewinne. Der Mitteilung ist das Protokoll vom 24. Juni 1931 beigefügt.

Staatspräsident Mościcki

wird erneut vom Regierungsklub aufgestellt.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am 5. d. M. trat vormittags das Präsidium des Regierungsblocks zu einer Beratung über die Präsidenten-Neuwahl zusammen. In den Nachmittagsstunden wurde bekannt, daß das Präsidium des Regierungsblocks unter dem Vorsitz des Präses Sławek beschlossen hat, **dem parlamentarischen Klub des Unparteiischen Blocks den jetzigen Staatspräsidenten Prof. Ignacy Mościcki als Präsidentschaftskandidaten für die neue Kadenz vorzuschlagen.**

Die Sitzung des vollzähligen Klubs des Unparteiischen Blocks ist auf Montag, 8. d. M. um 9 Uhr früh anberaumt worden und wird zwei Stunden vor der Nationalversammlung beginnen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Regierungsklub mit aller Bereitwilligkeit und einstimmig den Vorschlag des Präsidiums genehmigen und beschließen wird, auf der Nationalversammlung **die Kandidatur des Professors Ignacy Mościcki aufzustellen.**

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 6. Mai.

Warm.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet warmes und ziemlich schwüles Wetter bei zunehmender Bewölkung an.

Jubilate!

Es stimmt zu dieser Maienzeit, wenn der heutige Sonntag zum Jubilieren aufruft, wenn doch draußen jetzt alles singt und klingt. Und doch wäre es falsch, seinen Namen hierauf zu deuten. Was Christenleute froh macht, ist etwas anderes, Höheres, was der Gottesgemeinde den Mund zum Loben und Preisen öffnet, ist der Blick auf das Regiment ihres Gottes. Nicht auf Menschen, sie seien noch so hochgeboren und hochgestellt, schaut der Glaube, denn auch die größten und besten Menschen sind Kinder des Todes, die heute leben und morgen nicht mehr sind. Wohl dem, dessen Hoffnung auf den Herrn, seinen Gott stehet! Das läßt den Psalmsänger bekennen: Lobe den Herrn, meine Seele, ich will den Herrn loben, solange ich lebe. (Ps. 146.) Es geht heute durch gewisse Kreise außerhalb und innerhalb der Kirche eine starke Neigung, das alte Testament zu verwerfen. Aber bietet nicht der Psalter Perlen geistiger Dichtung, gültig für alle Zeiten? Auch dieser 146. Psalm atmet tiefe Frömmigkeit und starken Glauben und ist ein großer Lobpreis auf den lebendigen Gott und sein Regiment. Wir brauchen solche Stimmen, brauchen sie in schweren Zeiten doppelt, um uns an ihnen aufzurichten und Mut zu gewinnen. Der Blick auf Gott muß immer zum Jubilate werden für den, der weiß, daß Gottes Tun alle Zeit heilig und gnädig ist. Da heißt es: Ich selber kann und mag nicht ruhn. Des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen. Ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen. Jubilate!

D. Blau-Posen.

Jubilate-Woche vom 8. bis 11. Mai.

Dank dem Entgegenkommen der Behörden ist es zur rechten Zeit noch gelungen, die Einreise-Genehmigungen für die Redner der Jubilate-Woche, die aus Deutschland kommen, zu erreichen. Entgegen anderslautenden Mitteilungen findet daher die Jubilate-Woche, wie ursprünglich vorgesehen, vom 8. bis 11. Mai statt, und zwar nach dem Programm, das zu Anfang bekanntgegeben wurde.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 8. Mai früh die Zentral-Apotheke, Danzigerstraße 27, und die Löwen-Apotheke, Chausseestraße (Grunwaldzka) 37.

§ **Wochenmarktbericht.** Der heutige Wochenmarkt fand bei vorzüglichem Wetter statt. Die Marktstände wiesen in der Auswahl an Gemüse und Blumen eine größere Reichhaltigkeit als bis dahin auf. Bei starkem Angebot war eine gleichfalls lebhafte Nachfrage zu beobachten. In der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr zahlte man folgende Preise: Butter 1,30—1,40, Eier 0,95—1,00, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,60—1,70, Weißkohl 0,15, Rote Rüben 0,15, Zwiebeln 0,05—0,08, Wruken 0,10, Spinat 0,20, Salat 0,10—0,20, Rhabarber 0,20—0,25, Gurken 1,50, Radieschen 0,15—0,20, Spargel 0,70—1,80; Enten 4—6,00, Hühner 2,50—4,00, junge 2,20—3,00, Puten 8—10,00, Tauben 0,65—0,70; Speck 0,80—0,90, Schweinefleisch 0,70—0,80, Rindfleisch 0,50—0,60, Kalbfleisch 0,50—0,60, Hammelfleisch 0,50—0,60; Hechte 1—1,50, Schleie 1,20—1,50, Plötze 0,20—0,40, Bressen 0,60—0,80, Barse 0,60—0,80 Złoty.

§ **Wegen Urkundenfälschung** hatte sich der 32jährige Landwirt Paul Drechsler aus Samotschin, Kreis Kolmar, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte soll im September v. J. die Jahreszahl 1923 im Ausweisbuch seines Pferdes in 1925 umgeändert haben. Das Pferd verkaufte er dann an den Landwirt Romel, der das gefälschte Buch dann der Polizei übergab. Vor Gericht bekennt sich der Angeklagte nicht zur Schuld und gibt an, daß das Buch bereits gefälscht war, als er das Pferd käuflich erworben hatte. Der Angeklagte wurde vom Gericht, da ihm eine Schuld nicht nachgewiesen werden konnte, freigesprochen. ‡

§ **Während einer Schlägerei** empfindlich zugerichtet wurde der hier Kujawierstraße 108 wohnhafte Fleischer Stanisław Zająkała. Zwischen dem Fleischer und einem Hauseinwohner kam es infolge Streitigkeiten zu einer heftigen Prügelei, wobei Z. mit einem stumpfen Gegenstand am Kopfe erheblich verletzt wurde.

§ **Verhaftet** und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde vor einigen Tagen auf Anordnung des Untersuchungsrichters der 39jährige Kaufmann Jan Beliński. Der Verhaftete soll angeblich in den Raubüberfall, der im Juni v. J. auf die Schultzkischen Eheleute verübt worden war, mitverwickelt sein.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Freundinnen-Verein. Montag, den 8. Mai, nachmittags 4 Uhr, Zivilkasino. (1905

b. **Bartschin**, 5. Mai. Bei dem Landwirt Max Schmidt in Julienhof (Julianowo) entstand in der Nacht auf dem Stallboden durch Brandstiftung ein Feuer, das den Viehstall einäscherte. Mitverbrannt sind 8 Mastschweine, Kälber und Kühe sowie zwei Arbeitspferde.

□ **Crone** (Koronowo), 4. Mai. Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,10—1,40, Eier 0,80—0,90 die Mandel, Kartoffeln 1,30 bis 1,50 Złoty der Zentner. Mastschweine brachten 45—50 Złoty der Zentner, Bacon-Schweine 40—41 Złoty der Zentner, Absatzferkel 24—36 Złoty das Paar.

In der Nacht zum 3. d. M. wurde bei dem Gutsbesitzer Montowski in Krängel-Mühle eingebrochen. Die Täter entwendeten ein Schwein im Gewichte von 250 Pfund.

Am 11. d. M., 10 Uhr vormittags, findet im Hotel Nowak hierselbst ein Holztermin der Oberförsterei Rosengrund statt. Zum Verkauf kommt Nutz- und Brennholz aus allen Revieren.

ex. **Exin** (Kcynia), 4. Mai. Heute Nacht drangen Diebe bei dem Böttcher Rojewicz in der Posenerstraße ein und revidierten sämtliche Stallungen, wo sie aber nichts vorfanden, was mitnehmenswert erschien. Von hier aus gingen sie in das Nachbargehöft des Fahrradhändlers Nowak. Sie vergifteten die beiden Hunde, erbrachen die Tür der Werkstätte und machten hier eine Beute von ca. 1000 Złoty. Unter anderen Gegenständen fielen den Spitzbuben drei Fahrräder in die Hände. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Auf dem heutigen Jahrmarkt hatten die Taschendiebe wieder ihre Opfer gefunden. So wurden einem Landwirt Witrzusławski aus Sartschin, während er einen Anzug anpaßte und seine alte Joppe einem Freund zu halten gab, die Brieftasche mit 175 Złoty und wichtigen Papieren aus der Tasche gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur. Sofort aufgenommene Untersuchungen blieben ergebnislos. Der Viehmarkt brachte sehr viel Vieh, aber wenig Käufer. Ebenso war der Pferdemarkt sehr schlecht. Nur hin und wieder wurde ein Handel abgeschlossen. Auf dem Krammarkt waren sehr viel Waren ausgestellt, aber auch hier fehlten die Käufer und werden die Händler kaum auf ihre Unkosten gekommen sein.

> Haß als Minus und vergebens
> Wird vom Leben abgeschrieben.
> Positiv im Buch des Lebens
> Steht verzeichnet nur das Lieben.
> Ob ein Minus oder Plus
> Uns verblieben, zeigt der Schluß.
>
> Wilhelm Busch.

z. **Inowrocław**, 4. Mai. **Verhaftet wurde von der hiesigen Polizei eine weibliche Person wegen Betruges.**

Eine Notlandung mußte der Ballon „Lwów" aus Thorn auf den Feldern des Dorfes Kruszа Duchowna bei Kruschwitz vornehmen, die ohne Schaden vonstatten ging.

* **Lissa** (Leszno), 5. Mai. Unbekannte Diebe brachen in die deutsche Genossenschaftsmolkerei ein. Sie gelangten mittels Nachschlüssel in die Bureauräume und erbrachen den Geldschrank, in welchem sich aber nur ein geringer Barbetrag befand.

Im Verlaufe eines Wohnungsstreites wurde der Sohn Paul des Tischlermeisters Sikora von einem Mieter namens Ojster erstochen. Der Täter stellte sich darauf selbst der Polizei.

Am Mittwoch gelang es den Bemühungen der Polizei, den flüchtigen Konieczny, der an dem Einbruch in Conrads Hotel beteiligt war, festzunehmen und ins Gerichtsgefängnis einzuliefern.

* **Lissa** (Leszno), 5. Mai. Wie aus Warschau gemeldet wird, wurde in dem Prozeß gegen den Kommandanten der Grenzwehr Siedlecki und sieben seiner Mitangeklagten wegen Schmuggels heute das Urteil gefällt. Es lautete gegen Siedlecki auf 6 Jahre Gefängnis und 10180 Złoty Geldstrafe. Jaroszka wurde zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis und 2000 Złoty Geldstrafe verurteilt. Die gleiche Freiheitsstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis erhielt Jedwab, der außerdem zu einer Geldstrafe von 5000 Złoty verurteilt wurde. Szwarc wurde freigesprochen. Die übrigen Angeklagten wurden zu Geldstrafen von 100 bis 10000 Złoty verurteilt.

i **Nakel**, 4. Mai. Feuer entstand plötzlich in der Nacht auf ungeklärte Weise beim Bäckermeister Psuty in der Str. Długa, das aber durch sofortiges Eingreifen der Feuerwehr bald gelöscht werden konnte.

Einen Diebstahl verübten unbekannte Diebe am 3. Mai, nachmittags 2 Uhr, beim Dentisten A. Mantejewski, ul. Kościelna. Da in dieser Zeit niemand in der Wohnung war, durchsuchten die Einbrecher sämtliche Zimmer, brachen die Schränke und den Schreibtisch auf und stahlen daraus 500 Złoty in bar, 1000 Złoty in Gold, sowie einen beträchtlichen Teil der Wäsche. Die Diebe sind mit ihrer Beute unbemerkt entkommen.

ꝏ **Posen**, 5. Mai. Die 30jährige Kasimira Sikorska aus der Kleinen Gerberstraße 3 unternahm gestern in den städtischen Anlagen aus Lebensüberdruß einen Vergiftungsversuch. Sie wurde von Spaziergängern, sich vor Schmerzen windend, aufgefunden und im hoffnungslosen Zustande dem Stadtkrankenhause zugeführt.

Im Hause Marschall Fochastraße 27 stürzte der Malermeister Jan Pawlak von der Treppe und zog sich mehrere schwere Rippenbrüche zu, die seine Überführung in das Stadtkrankenhaus erforderlich machten. Der Kutscher der

Erziehungsanstalt in Winiary Josef Woźniak stürzte beim Holzanfahren so unglücklich vom Wagen, daß ihm dieser über den Körper ging und einen Schenkelbruch verursachte, so daß der Verunglückte in ein Krankenhaus geschafft werden mußte.

Als Veranstalter vom Kümmelblättchenspielen wurde ein Franz Mikołajczak aus der Halbdorfstraße 32 festgenommen.

Auf mühelose Weise Geld verschaffte sich der in der fr. Prinzenstraße 5 wohnhafte Kaufmann Stefan Aulich. Er erstand bei einer hiesigen Firma ein Klavier im Werte von 2100 Złoty, zahlte darauf 100 Złoty an und beglich den Rest mit Wechseln. Das Klavier aber verkaufte er schleunigst für 750 Złoty. Er wurde für diese eigenartige Weise, sich in den Besitz von Geld zu setzen, festgenommen.

Einbrecher statteten dem Bureau des vor kurzem verstorbenen Kaufmanns Hermann Wollheim in der fr. Wienerstraße 5 einen Besuch ab und versuchten, den Geldschrank zu öffnen. Sie wurden aber bei der Arbeit gestört und verschwanden unter Hinterlassung zahlreicher wertvoller Einbrecherwerkzeuge. Bei einem Einbruch bei der Firma Wolworth, Alter Markt 56, stahlen die Diebe Waren im Werte von rund 9200 Złoty.

ꝏ **Posen** (Poznań), 4. Mai. Gestern wurde in der Trochiniakschen Gastwirtschaft in der fr. Kronprinzenstraße 31 ein Gast namens Natajczak von drei anderen Gästen verprügelt und seiner Barschaft von 4,50 Złoty beraubt. Die Täter wurden bald darauf ermittelt und festgenommen. — Gleichfalls das Opfer eines Raubüberfalles wurde in der Schulstraße Johann Słodolski aus der Fabrikstraße durch zwei Männer, die von ihm Geld zum Ankauf von Zigaretten verlangten. Als er ihren Wunsch abschlug, warfen sie ihn zu Boden und mißhandelten ihn so schwer, daß er in das Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte. Die Banditen sind leider unerkannt entkommen.

In der Jachowskischen Gastwirtschaft in der Wasserstraße 20 wurden einem Gaste Paul Arndt 40 Złoty Bargeld, 7 Wechsel und andere Wertpapiere im Gesamtwerte von 2150 Złoty gestohlen. Bei einem Einbruchsdiebstahl in die Wohnung eines Roman Grabowski, Feldstraße 14, wurden 220 Złoty Bargeld, Silbersachen, eine Taschenuhr, Kleidungsstücke im Gesamtwerte von rund 1500 Złoty gestohlen.

In der fr. Halbdorfstraße wurde der Flieger des 3. Fliegerbataillons Kapusta von der Straßenbahn überfahren und schwer verletzt in das Garnisonlazarett geschafft. In der fr. Südstraße wurde der sechsjährige Knabe Henryk Skotnicki aus der Kleinen Gerberstaße 5 von einem Fuhrwerk überfahren und schwer verletzt in das Stadtkrankenhaus geschafft. Gleichfalls schwer verletzt wurde durch Überfahren von einem Personenkraftwagen in der fr. Bahnstraße der fünfjährige Kasimir Kubiaczyk. Er wurde gleichfalls in das Stadtkrankenhaus geschafft.

Der junge Brahms.

Der originelle Vater.

Von Brahms' Vater, der ein schlichter Musiker in Hamburg gewesen ist, gibt es einige Aussprüche, die den originellen Mann gut charakterisieren.

Als Kontrabassist im Orchester soll er auf eine Vorhaltung des Kapellmeisters hin einmal geäußert haben: „Herr Kapellmeister, dat is min Kunterbaß — da kann ick so laut up speelen, as ick mag!" Und ein anderes Mal: „Herr Kapellmeister, en reinen Ton up den Kunterbaß is en puren Taufall!"

Kleine Rundschau.

Wirbelsturm zerstört sieben Städte.

Newyork, 6. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Ein Tornado hat in der Provinz Alabama sieben Städte zerstört.

Flugzeugunfall bei Berlin.

Berlin, 6. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Auf dem Flugplatz Johannisthal ereignete sich am Sonnabend gegen 10 Uhr ein schwerer Flugzeugunfall. Ein Flugzeug der deutschen Versuchsanstalt für Luftschiffahrt stieß bei einer Pilotenprüfung gegen einen Schornstein. Das Flugzeug stürzte ab. Der Insasse wurde unter den Trümmern des Flugzeuges begraben und war sofort tot

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 104.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 18.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

Telefon 291, 374, 373.
Drahtanschrift: Raiffeisen.

Postscheckkonto Poznań Nr. 200182.
Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Eigenes Vermögen 6.300.000.— zł. / Haftsumme rund 10.700.000.— zł.

Annahme von Spareinlagen gegen bestmöglichste Verzinsung.
Laufende Rechnung. Scheckverkehr. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren.
Bank-Inkassi. An- und Verkauf von Sorten und Devisen. **Vermietung von Safes.**

Statt Karten.

Kaufmann **Paul Sander**
und Frau **Johanna**
geb. Wachholz
grüßen als Vermählte.

Niedersachswerfen (Harz) Crone a. Br.
April 1933. 3969

Für die uns anläßlich unserer **Vermählung** erwiesenen Aufmerksamkeiten und für die uns dargebrachten Glückwünsche sagen wir auf diesem Wege allen unseren 1929

herzlichsten Dank.

Kurt Lange
und Frau Emma geb. **Heise.**

Niederstrelitz, im Mai 1933.

Nach kurzem schweren Leiden verschied am 5. Mai 1933 meine liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau
Ottilie Becker
geb. **Pötter**
im Alter von 79 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Gustav Becker.

Bydgoszcz, 5. Mai 1933.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 8. Mai 1933, nachm. 3 Uhr von der Halle des alten evangel. Friedhofes aus statt. 1915

Blumenspenden-Vermittlung
von hier nach Überall!
JULIUS ROSS / BYDGOSZCZ

Sommersprossen, Mitesser, Furunkel und gelbe Flecken
beseitigt 3900

Krem-Halina Nr. 1.

Ueberall erhältlich.

Paßbilder

6 Stück sofort mitzunehmen **1.75**

FOTO-ATELIER 3172
nur Gdańska 27 Tel. 120

Grabgitter
werden dauerhaft und billig lackiert und bronziert, sowie Inschriften vergoldet u. geschrieben
Paul Rux, 1921
Warmińskiego 5. W. 7
neben der Krankenkasse

Kurgäste
aufs Land nehme auch in diesem Jahre auf. Volle, gute Pension 4,00 Zł. tägl. Herrliche Naturgegd., viel Wald und See, Bahnstat. ca. 3 Min. vom Orte. 3832
Pensionat Rompkowski, Deppel, p. Starogard.

Perf. Hausschneiderin
empfiehlt sich für Stadt und Land. 1919
Petersona 12. W. 6.

Für alleinsteh. Dame, Herrn, auch Ehepaar sind **Zimmer** mit voll. **Dauerpension** in ruh., deutsch. Hause auf d. Lande, in schön. Lage d. kaschubisch. Schweiz. frei. Angel- u. Rudersport vorhanden. Off. unt. **M. 3964** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Damenkleider, eleg., eigen, fertigt an **Michejoff,** Pomorska 54. 1743

Billig!
wie vor dem Kriege

Anzug nach Maß aus wollen. praktischem Cheviot-Boston .... zł **68,-**
Anzug nach Maß Kammgarn, farb., blau, od. Abend-Anzug ..... zł **98,-**
Anzug nach Maß aus best. Stoff, elegant ... zł **135,-**
Mäntel — Hosen billig nach Maß, solide Ausführung, moderner Schnitt, garantiert gut. Sitz, empfiehlt

Jan Wilczewski
Bydgoszcz 3171
Sw. Trójcy 30 - Tel. 1188

Erfolgr. Unterricht
i. Englisch u. Französisch erteilen **T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24,** I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Für die Frühjahrspflanzung!

Obstbäume
hoch- und halbstämmig, **Busch, Spalier u. Cordon,**
Frucht- und Beerensträucher
in besten Sorten als: **Stachel- und Johannis-Beeren, Himbeeren, Brombeeren,**
Pfirsiche u. Aprikosen, Walnüsse, Haselnüsse,
Edelwein, Alleebäume, Trauerbäume,
Blütensträucher i. ca. 60 best. Sort.
Spargel-Pflanzen, Rhabarberstaud.,
Hecken-Pflanzen, Schling- u. Kletterpflanzen,
Clematis, Glycinen, Aristilochien, Resedawein, selbstkl. und wilder Wein,
peren. winterharte Staudengewächse i. ca. 70 best. Sort.
hochstämmige u. niedrige **Rosen, Polyantha- und Kletterrosen** i. den allerbesten und neuesten Sorten.
Alles in größter Auswahl und zu sehr **billig. Preis.**
Bitte besuch. Sie meine Gärtnerei.

Jul. Ross,
Gartenbaubetrieb
Grunwaldzka 20.
Telefon 48. 3355

Uebernehme zum **Verlegen Parkettfußböden,** größere und kleinere Posten sowie **Reinigen** auch lege alte Böden um zu den billigsten Preisen. 1847
W. Behnke,
Kościuszki 23.

Großes Gut in Pommerellen
gewährt
Sommer- und Erholungs-Urlaub
von sofort od. später. **erstkl. Tennispl., Badegelegenheit, gr. Park, gute Dampfer- und Zugverbindg., Reit- u. Fahrgelegenh., tadell. Verpfleg. u. Wohnung.** Tagespreis 4,50 **Złoty.** Anfragen unt. **P. 3982** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verzogen von ul. Gwarna 18 nach
ul. Sew. Mielżyńskiego 23,
Tel. 2273. (Bauhütte) W. 2.

Dr. med. Anneliese Weidemann
Kinderärztin 3960
Poznań
Sprechst. 10-12, 4-5. (Sonntags nach vorheriger Anmeldung).

Privatklinik Dr. Król
Bydgoszcz, *Plac Wolności 11 :: Telefon 1910*
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. *Elektrotherapie* ***(Diathermie*** *— Höhensonne — Sollux usw.)*
Medizinische Bäder etc. 8893

Zurückgekehrt
Dr. med. ***A. Goldbarth***
Zahnarzt
Telefon 1714 3902 *Gdańska 10*

Habe mich 1918
in Koronowo am Markt
neben dem Hotel des Herrn Nowak
niedergelassen.

Dr. Henryk Zakryś
prakt. Arzt
Sprechstunden von 9—12 und 3—5 Uhr.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 1917
Danek, Dworcowa 66.

Mein **Steuerspezialbüro** ist nach der 1902
ul. Dworcowa 7
(Bahnhofstr.) verlegt worden. **Tel. Nr. 1674.**
Chmarzyński
ehem. Leiter des Finanzamtes.

Dauerwellen
Wasserwellen
Haarfärben
führt erstklassig aus
P. Kroenke,
Frisiersalon für Damen und Herren,
Dworcowa 2. 3951

Sommersprossen
beseitigt unt. Garantie „**Axela**"-**Creme;** die Dose jetzt nur **2.- zł.**
J. Gadebusch, 3842
Poznań, Nowa 7. K.

Das Alumnat
des Dregerschen Privatlyzeums
Bydgoszcz-Wilczak, Nakielska 47 1821

nimmt zu Beginn des neuen Schuljahres bei billigster Pension Schülerinnen auf. Gute Erziehung und Verpflegung. Beaufsichtigung der Schularbeiten.

Dr. Landwehr, Direktor.
Bertha Karow, Diakonisse.

Sämtliche **Gemüse-, Blumen-** und **Balkonpflanzen**
aus bestem Saatgut
Spargelpflanzen — Tomatenpflanzen und Koniferen
empfiehlt äußerst preiswert

ROB. BÖHME, Gärtnerei G. m. b. H.
Bydgoszcz, Jagiellońska 16, Telefon 42. 3868

Rechts-beistand
St. Banaszak
Bydgoszcz 3758
ul. Cieszkowskiego 4
Telefon **1304.**
Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts- und Gesellschaftssachen usw. — Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.
Langjährige Praxis!

Einzel-unterricht
in einfacher, doppelter und amerikanischer Buchführung, kaufm. Rechnen, Kontorpraxis Gesetzeskunde u. allen ander. Handelswissenschaften. **Georg Fibich Bydgoszcz,** Hetmańska 20. 3705

Aesthetische
Linie ist alles!
Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes **Korsett** u. **Gesundheits-Leibgürtel.** Anfertig. binn. 3 Stunden.
Anna Bittdorf,
Pomorska 22. 1916

Kinderwagen 3886
neueste Modelle, billigste Preise, **Długa 5.**

Feines
Dachrohr
hat abzugeben 3955
Ediger, Nadzyn.

Telefon 1923
Oberschles.
Steinkohlen
Hüttenkoks
Briketts
und Holz
liefert in jeder Menge
Gustav Schlaak,
ul. Marcinkowskiego 1
Nicht identisch mit Fa. Schlaak & Dąbrowski.
Telefon 1923 3762

Draht-Geflechte
Draht für jed. Zweck
Liste gratis
Alexander Maennel
Drahtgeflechtfabrik
W. 6
Nowy-Tomyśl

Altbekannte Stammschäferei Bąkowo (Bankau) schweres
Merino - Fleisch - Schaf (merino precose mięsno wełnisty)
Gegründet 1862. — Anerkannt durch die Pom. Izba Rolnicza. Landesausstellung Poznań 1929 große goldene Medaille und große silberne Staatsmedaille.

Sonnabend, den 20. Mai 1933, mittags 1 Uhr

AUKTION

über ca. 50 sprungfähige, ungehörnte, sehr frühreife, bestgeformte und wollreiche, schwere Merino-Fleischschafböcke, mit langer, edler Wolle zu zeitgemäßen Preisen. Zuchtleiter: Herr Schäfereidirektor von Alkiewicz, Poznań, ulica Patr. Jackowskiego 31.
Bei Anmeldungen Wagen bereit **Warlubie oder Grupa.** 3735
F. GERLICH, Bąkowo, Kr. Swiecie. Telefon Warlubie 31.

Stammschäferei Merino-Precos
in **Sucumin** 3981

AUKTION
von ca. **20 schweren Böcken**
findet am **16. Mai 1933,** mittags 12 Uhr, statt. Wagen stehen auf Station Starogard
ALBRECHT
Sucumin b. Starogard (Pomorze).

Civil-Kasino
Bydgoszcz, Gdańska 20
Eröffnung des
neueingerichteten Gartens
Angenehmer Aufenthalt
Guter Mittagstisch
Bestgepflegte Getränke. 4011

Paradies-Garten.
J. Wichert, Grodzka 14/16.
Guter Mittagstisch im Garten.
Speisen à la carte.
Spez.: **Krebssuppe**

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 7. Mai 1933 nachm. **4 Uhr**
Fremden-, Volks- und Schülervorstellung zu bedeutend herabgesetzt. Preisen.
Zum letzten Male!
Jedermann.
Ein Spiel vom Sterben des reichen Mannes, erneuert von Hugo v. Hofmannsthal
Abends **8** Uhr
Schluß der Spielzeit 1932/33
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Zum letzten Male!
Konflikt
Schauspiel in 7 Bildern von Max Alsberg.
Eintrittskarten wie üblich.
Preise der Plätze für beide Aufführungen v. 0.30 Zł. bis 1.50 Zł. exklusive Steuer. Stehplätze werden für beide Aufführungen ausgegeben. Den Blockarteninhabern wird die Differenz zurückgezahlt.
Die Leitung.

Lampenschirmkarton
in Bogen u. Rollen u. in verschiedenen Farben
A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 61. Bydgoszcz, Marsz. Focha 6.

Wir laden hierdurch unsere Mitglieder zur **ordentlichen Generalversammlung am Montag, dem 15. Mai 1933,** um 15 Uhr im Saale des Hotels „Goldener Löwe" in Grudziądz sehr ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1932.
2. Bericht über die gesetzliche Revision.
3. Genehmigung der Bilanz und des Geschäftsberichts für 1932.
4. Entlastungserteilung für die Verwaltungsorgane.
5. Beschlußfassung über den Reingewinn.
6. Satzungsänderungen.
7. Wahlen zum Vorstande.
8. Wahlen zum Aufsichtsrate.
9. Geschäftliche Angelegenheiten. 3993

Der Vorstand der Central-Molkerei-Genossenschaft Grudziądz-Marusz
Mleczarnia spółdz. z nieogr. odpowiedz.
(—) **Nickel** (—) **Temme.**
Die Bilanz liegt im **Büro zur Einsicht aus.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 104.

Bromberg, Sonntag den 7. Mai 1933.

Pommerellen.

6. Mai.

In der Angelegenheit der Remontemärkte,

die, wie berichtet, in den Tagen vom 9. bis zum 19. Mai d. J. in Pommerellen anberaumt sind, wird zuständigen Orts darauf verwiesen, daß die Züchter der Remontekommission folgende Papiere betreffs ihrer Pferde vorlegen müssen:

1. einen Nachweis der Identität des Pferdes, bzw. wenn eine Besichtigung durch eine Remontekommission noch nicht stattgefunden hat, eine Bescheinigung vom Amtsvorsteher;
2. einen Abstammungsnachweis;
3. ein Gesundheitsattest;
4. eventuell eine Bescheinigung des Züchterverbandes. Bei Nichtvorlegung der unter 1—3 bezeichneten Dokumente wird ein Ankauf durch die Kommission nicht erfolgen.

Graudenz (Grudziądz).

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 6. d. M., bis einschließlich Freitag, 12. d. M., haben Nacht- und Sonntagsdienst die Adler-Apotheke (Apteka pod Orlem), Oberthornerstraße (3-go Maja), sowie die Greif-Apotheke (Apteka pod Gryfem), Lindenstraße (Lipowa). *

× **Eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten** findet heute, Sonnabend, von 8 Uhr abends ab statt. Auf der Tagesordnung befinden sich folgende zwei Punkte: 1. Beschlußfassung in Sachen des Dekrets des pommerellischen Wojewoden vom 31. 3. 33, betr. das Budget für das Jahr 1933/34 und Anpassung des Budgets an die wojewodschaftlichen Änderungen. 2. Beschlußfassung über eine zwecks Einrichtung einer Kanalisation zur Gummifabrik (PePeGe) und gleichzeitiger Beschäftigung von Arbeitslosen aufzunehmende Anleihe in Höhe von 100 000 Złoty. — Der Zutritt des Publikums zur Sitzung ist wiederum nur gegen Karten gestattet. *

× **Das Ergebnis der besondern Oster-Arbeitslosenhilfsaktion.** Es wurden von 1138 Personen Fleischwaren im Werte von 1899,96 Złoty, sowie 710,30 Złoty in bar gespendet (gezeichnet waren ursprünglich an Produkten und Geld 2868,06 Złoty, somit 257,90 Złoty mehr). Die Naturalien verteilte man unter 2399 Arbeitslose (Familienhäupter) und 190 Einzelstehende. Jeder Arbeitslose erhielt 1 Pfund Fleischwaren, größere Familien außerdem Brot, Eier, Mehl und ähnliche Lebensmittel. Ferner empfing ein jeglicher Erwerbsloser je ein Stück Seife (333 Gramm). Der Wert der zur Verteilung gelangten Spenden betrug 3328,21 Złoty, so daß das notwendige Mehr vom Magistrat gedeckt werden mußte. *

× **Der Auftrieb zum letzten Pferde- und Viehmarkt** war, was Pferde anbetrifft, nur schwach. Einige Händler hatten den Markt besucht und erwarben auch eine Anzahl Pferde. Auch diesmal konnte man wahrnehmen, daß die Qualität der zum Verkauf gestellten Pferde ständig nachläßt. Ebenso war von Züchtern wenig brauchbares Material gestellt. Einige Kaltblüter, die vorhanden waren, sollten etwa 500 Złoty pro Stück bringen. Händler, die auf der eben stattgefundenen Auktion von ausrangierten Militärpferden solche erstanden hatten, stellten sie zum Preise von 50—70 Złoty zum Verkauf. In Rindvieh wies der Markt bedeutend bessere Beschickung auf, auch manche besseren Milchkühe. In der Hauptsache wurden Tiere zum Preise von 90—150 Złoty, und sogar noch darunter gehandelt. *

× **Flugzeugkatastrophe. Bei einem Übungsfluge stürzte am Donnerstag abend 6 Uhr der Fliegerhauptmann Wacław Głowczewski von der hiesigen Fliegerstation ab. Das Unglückereignete sich bei dem Dorfe Lesewo, Kreis Culm. Hauptmann Głowczewski war sofort tot, der Apparat wurde völlig zerstört.** *

× **Ein tödlicher Unglücksfall** ereignete sich in Partenschin (Parteszyny), Kreis Graudenz, auf der Besitzung des Landwirts Albert Bauch. Während man dort an einem Göpelwerk zwecks Inbetriebsetzung von Motoren zur Wasserbeförderung beschäftigt war, näherte sich in einem nicht genügend bewachten Augenblick das anderthalbjährige Kind dem Göpel, wurde von ihm erfaßt und auf der Stelle getötet. *

× **Verurteilung von Wohnungsdieben.** Vorm Burggericht standen am Donnerstag drei Spitzbuben, und zwar Władysław Jabłoński aus Czestochowa, mit ihm zugleich seine Ehefrau wegen Beihilfe und eine Frau Anna Karas, bei der die beiden Langfinger wohnten, wegen Hehlerei. In Anbetracht der besonders rührigen Ausübung des Diebeshandwerks durch Jabłoński verurteilte ihn das Gericht zu 1 Jahr Zuchthaus, seine Ehefrau erhielt 3 Monate Gefängnis und die Frau Karas 4 Monate Gefängnis. Alle drei nahmen die Strafe an. *

× **In der Berufungsinstanz freigesprochen.** Wie erinnerlich, war vom hiesigen Bezirksgericht der Waldwärter Józef Żynda aus Marusch (Marusza) wegen Totschlags zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Er hatte seinerzeit auf zwei Holzdiebe, die ihm tätlichen Widerstand geleistet, geschossen und dabei den einen tödlich, den anderen leichter verletzt. Das Appellationsgericht in Thorn hat nun vor einigen Tagen dem Angeklagten Notwehr zugebilligt und auf Freisprechung erkannt. *

× **„Rumänischer" Schwindler und sein Kumpan.** Wie leicht heutzutage noch Naive geneppt werden können, zeigt folgender Fall: In der Grabenstraße (Groblowa) traf ein Bewohner unseres Nachbarortes Kl. Tarpen einen gut gekleideten Mann, der sich für einen Rumänen ausgab und daher das Polnische mit „fremdem" Akzent sprach. Er fragte, wo sich eine Pfandleihanstalt befände, da er infolge Geldverlegenheit einige Schmucksachen verkaufen müsse. Er hätte zwar schon die Sachen in einem Laden verkaufen können, aber befürchtet, daß man ihm, dem Ausländer, der sich mit dem polnischen Gelde nicht gut auskenne, falsche Scheine geben könne. Unser Tarpener begann sich für die Schmucksachen zu interessieren. Während er sie besichtigte, trat, rein „zufällig" natürlich, ein Dritter hinzu, dem die Kostbarkeiten auch so sehr gefielen, daß er sogar dem Tarpener 40 Złoty geben wollte für den Fall, wenn dieser auf den Kauf verzichte. Das machte den dörflichen Kaufinteressenten so sicher, daß er nunmehr mit Feuereifer die Sachen — eine Uhr, zwei Ringe mit teuren Steinen, einen Damenring mit Brillanten usw. — erwarb. Kaufpreis: 350 Złoty und 5 Dollar. Bei einem Juwelier mußte der Mann aus Kl. Tarpen erfahren, daß seine ganzen Schmuckstücke kaum einige zehn Złoty Wert haben! Die Ringe sind aus Messing, die teuren Steine gewöhnliches Glas! *

× **Freiwilligen Tod** suchte ein in der Krankenkasse beschäftigtes 22jähriges Mädchen dadurch, daß sie zwei Sublimattabletten zu sich nahm. Sofortiger ärztlicher Eingriff bewirkte, daß die erwartete Folge nicht eintrat, und daß dem Leben der Selbstmordkandidatin keine Gefahr mehr droht. Grund zur Tat war Liebeskummer. *

× **Auch ein Raubüberfall.** Dem 1. Polizeikommissariat erstattete am Mittwoch der Fleischer Jan Koseda aus Parsken (Parski) bei Graudenz Anzeige dahin, daß er auf dem Rückwege von Graudenz nach seinem Heimatdorfe, und zwar in der Nähe der Pionierkaserne, von vier Straßenräubern überfallen worden sei. Diese hätten ihm sein Fahrrad, das er an der Hand geführt, zu entreißen sowie Geld fortzunehmen versucht. Obwohl er ziemlich stark betrunken gewesen sei, habe er doch seinen Browning ziehen und schießen können, so daß die Banditen von ihm abgelassen hätten und geflohen wären. Polizeilicherseits wurden auf diese Alarmmeldung hin Nachforschungen angestellt, die das unerwartete Ergebnis hatten, daß das Raubattentat ein Produkt der Phantasie des Anzeigenden gewesen ist. Dieser gestand denn auch, die ganze Geschichte erdichtet zu haben. *

Thorn (Toruń).

Der Molkerei-Kreisverein Thorn

hielt kürzlich eine gut besuchte Versammlung ab. Im Brennpunkt des Interesses stand das neue Milchgesetz, das am 24. Juni d. J. in Kraft tritt. Dieses Gesetz schafft nun endlich auch im Milchhandel geordnete Verhältnisse. Wichtig ist, daß nunmehr die Lebensmittelgeschäfte Milch nur noch in Flaschen verkaufen dürfen. Diese Flaschen sollen aus hellem, durchsichtigem Glas hergestellt und mit einem Etikett, das den Namen des Verkäufers sowie seine Adresse, ferner den Fettgehalt der Milch angibt, versehen sein. Die zum Handel bestimmte Vollmilch muß mindestens drei Prozent Fett enthalten. Kannen mit Milch müssen innen gut verzinnt oder emailliert, außerdem plombiert sein. Sie müssen ferner ein fest angebrachtes, nicht abzuwaschendes Adressenschild des Inhabers, sowie die genaue Bezeichnung des Inhalts, z. B.: Vollmilch mit drei Prozent Fettgehalt (Mager-Buttermilch), aufweisen. Alle in Verpackungen gelieferten Milchprodukte, wie Butter, Quark, Käse usw., dürfen nur in Pergament, Staniol feilgeboten werden. Diese Verpackungen haben ebenfalls die vollständige Adresse des Herstellers, ferner die genaue Beschreibung des Inhalts aufzuweisen. Gesalzene Butter muß entsprechend deklariert sein. Dies gilt auch für die Wochenmärkte. Milch und Sahne im Straßen- und Markthandel dürfen nur aus verschlossenen Gefäßen, die mit Hähnen versehen sind, verkauft werden.

Verboten ist der Verkauf von Milch, die von kranken Kühen stammt, die eine Verschmutzung oder anormale Färbung sowie einen erhöhten Säuregehalt aufweist, oder die in einem Kubikzentimeter mehr als 250 000 Bakterien enthält. Gefährte zum Transport von Milch sind peinlich sauber zu halten. Produkte, die eine Verschmutzung der Milch hervorrufen könnten, dürfen nicht mitgeführt werden. Dies betrifft besonders die wilden Milchhändler.

Die Aufsichtsbehörde hat strengste Durchführung dieser Vorschriften zugesagt und wird Milch mit einem Fettgehalt unter drei Prozent zum Verkauf nicht zulassen. Stallproben werden behördlicherseits durchgeführt.

Falsch deklarierte Erzeugnisse verfallen der Beschlagnahme und ziehen eine Bestrafung der Produzenten nach sich.

Zum Schluß der Versammlung wurde beschlossen, alle die Produzenten, die außer der in ihrer Wirtschaft gewonnenen Milch noch solche von Nachbarn mitnehmen und vertreiben, der Steuerbehörde anzugeben, damit sie die entsprechenden Patente nachlösen. * *

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr in den letzten 24 Stunden eine weitere Abnahme um 3 Zentimeter und betrug Freitag früh bei Thorn 0,64 Meter über Normal. — Der Fährdampfer „Wiktorja", der schon längere Zeit mit den ungünstigen Wasserverhältnissen zu kämpfen hatte, geriet gestern nachmittag auf eine dem linksseitigen Fährhäuschen vorgelagerte, noch mit Wasser bedeckte Sandbank und saß für längere Zeit fest. Die Passagiere mußten daher mit Handkähnen übergesetzt werden. Der regelmäßige Fährverkehr konnte erst wieder aufgenommen werden, nachdem man das eine Fährhäuschen nach einer Stelle unterhalb der städtischen Badeanstalt gebracht hatte. * *

v **Der Pommerellische Wojewodschafts-Landtag** tritt am 30. Mai in Thorn zu seiner diesjährigen Sitzung zusammen. Die Beratungen, denen eine feierliche Messe in der Johanniskirche vorausgeht, beginnen um 10 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaal. Die Tagesordnung umfaßt ca. 30 Punkte, unter denen sich u. a. die Angelegenheit einer Statutenänderung im Statut der Pommerellischen Wojewodschafts-Kommunalsparkasse sowie die Beschlußfassung über das Budget des Kommunalverbandes für das Jahr 1933/34 befinden. * *

v **Die erste Wojewodschafts-Kommunalsparkasse in Polen erhält Thorn.** Im Einverständnis mit dem Finanzministerium hat das Innenministerium den Beschluß des Pommerellischen Wojewodschafts-Landtages in Sachen der Organisierung der Pommerellischen Wojewodschafts-Kommunalsparkasse in Thorn bestätigt. Gleichzeitig wurde das Statut dieser Kasse, welches das bisherige Statut der Pommerellischen Landesdarlehnskasse in Thorn ersetzt, bestätigt. Mit diesem Augenblick wird die Pomorska Kasa Pożyczkowa in die Wojewódzka Kasa Oszczędności umgewandelt. — Die neu entstehende Kasse ist die erste Wojewodschafts-Kommunalsparkasse in Polen. * *

‡ **Auf dem Freitag-Wochenmarkt** wurden gegen 10 Uhr folgende Preise verlangt: Eier 0,80—1,00, Butter 1,20—1,60, Salat pro Kopf 0,03—0,20, Radieschen pro Bund 0,10—0,20, Spinat 0,20—0,40, Spargel 1,20—1,70, Rhabarber 0,20—0,30, Gurken pro Stück 1,00—2,00, Kartoffeln 0,04—0,05, pro Ztr. 2,00—3,00, Zwiebeln 3 Pfund 0,25, Schnittlauch und Petersilie pro Bund 0,05 usw., Wintergemüse wie bisher; Äpfel 0,20—1,20, Backflaumen 0,40—1,20, eine Banane 0,50—0,70. — Auf dem gleichfalls sehr stark beschickten Fischmarkt auf der Neustadt wurden notiert: Krebse pro Mandel 1,00, Zander 1,80, Karpfen 1,20, Karauschen 1,10, Schleie 0,90, Hechte 0,80—1,00, Bressen und Barsche 0,50—0,80, Aal 1,50, Wels 1,00, Pomucheln 0,50, desgl. ohne Kopf 0,70, Fischkotteletts 0,80, frische Flundern 0,40, geräucherte Flundern 1,50, geräucherte Neunaugen 3 Pfund 0,50, Sprotten 0,40, Zärten pro Stück 0,50, Maifische pro Stück 0,60, Bücklinge pro Stück 0,20 bis 0,40, Räucherheringe pro Stück 0,10—0,15, Salzheringe pro Stück 0,07—0,15 usw. * *

v **Wegen eines Mordversuchs** hatte sich der Bandit Piechalski vor dem Thorner Appellationsgericht als Berufungsinstanz zu verantworten. Die Vorgeschichte ist folgende: Im Herbst 1931 begegneten dem auf dem Wege von Culm in Richtung Wabcz befindlichen Schutzmann Brywczyński zwei verdächtige Personen, die bei der Aufforderung des Beamten, sich zu legitimieren, unter Abgabe von Schüssen in den Wald flüchteten. Bei der hierauf von der Polizei eingeleiteten Suche stieß Kommissar Graczyk auf zwei Landstreicher, die eine Serie von Schüssen abfeuerten und dann spurlos im dichten Wald verschwanden. Erst einige Tage später gelang die Festnahme eines Piechalski, in dem der Schutzmann Brywczyński diejenige Person wiedererkannte, die auf ihn auf der Chaussee nach Wabcz Schüsse abgab. Wegen dieses Mordversuchs an B. wurde Piechalski zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. — Im Laufe der weiteren Untersuchung konnte festgestellt werden, daß Piechalski auch den Kommissar Graczyk zu ermorden versuchte. Der gefährliche Bandit wanderte erneut auf die Anklagebank und wurde wegen des zweiten Mordversuchs zu gleichfalls fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Infolge der eingelegten Berufung wanderte die Sache vor das Appellationsgericht, das das Urteil der ersten Instanz bestätigte. * *

v **In den Kellern des Rathauses** wurde ein Gasschutzraum eingerichtet, in dem das ca. 180 Personen umfassende Personal des Magistrats untergebracht werden kann. Unabhängig hiervon wurde noch auf der Westseite des Rathauses (gegenüber der Post) ein Gasschutzraum geschaffen, in dem die während eines Fliegerangriffs oder einer Fliegerabwehrübung auf der Straße befindliche Zivilbevölkerung Zuflucht suchen kann. Für die Beamten des Wojewodschaftsamtes, der Kreisstarostei usw. wurden gleichfalls derartige Schutzräume eingerichtet. * *

v **Das Thorner Bezirksgericht** als Berufungsinstanz verhandelte dieser Tage gegen den Landwirt Werner Klug aus Rosenberg (Rożankowo), Kreis Thorn, der vor zwei Monaten vom hiesigen Burggericht wegen Beleidigung eines Kontrollbeamten des Finanzamtes zu sieben Monaten Arrest verurteilt worden war. Nach durchgeführter Verhandlung hob das Gericht das erstinstanzliche Urteil aus formalen Gründen auf und sprach den Angeklagten frei. * *

≠ **Wegen Teilnahme an mehreren Diebstählen,** die im Gebiet der Stadt verübt sind, wurde eine Person verhaftet und zugleich mit zwei anderen. wegen sittlicher Delikte Festgenommenen in Polizeiarrest gesetzt. Eine ohne Fahrkarte die Eisenbahn benutzende Person wurde der Gerichtsbehörde zur Bestrafung übergeben. Wegen Trunkenheit wurden zwei Personen zur Wache gebracht. Zur Anzeige gelangten am Donnerstag drei kleinere Diebstähle, eine gefährliche Bedrohung und zehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften.

v **Haltet den Dieb!** Während des letzten Dienstag-Wochenmarktes wurde einer Marktbesucherin im Gedränge das Handtäschchen von einem Taschendieb entrissen. Die Geschädigte, die den Verlust sofort gewahr wurde und den Täter flüchten sah, machte die Umstehenden durch laute Rufe auf den Fliehenden aufmerksam. Es entspann sich nun eine wilde Jagd, die durch die Breite- und Baderstraße (Szeroka-Łazienna) führte und an der Johanniskirche mit der Festnahme des Marktdiebes endete. Die Geschädigte erhielt ihr Eigentum zurück. **

*

≠ **Aus dem Landkreise Thorn,** 5. Mai. Der Polizei gelang die Ermittelung und Festnahme der Personen, die in der Nacht zum 12. März d. J. den Einbruch bei dem Landwirt Bolisław Kłos in Staw versuchten, wobei dieser von einer Schußwaffe Gebrauch machte. Die Täter gestanden ihre Schuld ein und wurden dem Burggericht in Culm zugeführt. **

Raubmord im Kreise Stargard.

g **Stargard** (Starogard), 5. Mai. In der Nacht zum 4. d. M. verübten unbekannte Täter einen Raubmord auf die 75 Jahre alte Hauseigentümerin Terese Rohde aus Borzechau, Kreis Stargard. Die Greisin muß durch mehrere Schläge mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf getötet worden sein. Die Polizei ist bemüht, schnellstens Klarheit zu schaffen und den Täter ausfindig zu machen.

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 4. Mai. Zu einem traurigen Ereignis kam es am Nationalfeiertage in Alt-Kischau, Kreis Berent. Scheuende Pferde rasten mit dem Wagen in die auf dem Festplatz versammelte Menge hinein. Einundzwanzig Personen, zum größten Teil Schulkinder, kamen zu Fall und trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen, vereinzelt Arm- oder Beinbrüche, davon. Ein verheirateter Musiker aus Beek wurde mit besonders schweren Kopfverletzungen sofort ins Berenter Krankenhaus überführt.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 5. Mai. Seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hat ein Besitzer aus Zielen. Er war vor kurzer Zeit verschwunden; seine Leiche wurde jetzt erst aufgefunden. Der Beweggrund zu dieser Tat soll Geistesdepression gewesen sein.

* **Culm** (Chełmno), 4. Mai. Durch Feuer wurden bei Hulda Foth in Podwiesko hiesigen Kreises Wohnhaus und Stall unter einem Dache sowie landwirtschaftliche Gerätschaften und die Hauseinrichtung zerstört. Der Gesamtschaden beträgt etwa 8000 Złoty. Die Baulichkeiten sind mit 7000 Schweizer Franken versichert. Vermutlich wurde das Unglück durch einen fehlerhaften Schornstein herbeigeführt.

h. **Gorzno** (Górzno), 5. Mai. Die diesjährige Pockenimpfung findet hier am 17. d. Mts., nachmittags in der Volksschule statt.

Bei einem herrenlosen, getöteten Hunde ist Tollwut amtlich festgestellt worden. Infolgedessen ist über unseren Ort und Umgegend eine Sperre für Hunde und Katzen verhängt. Frei umherlaufende Hunde werden getötet. Zuwiderhandlung ist strafbar.

Dem Landwirt Josef Górny in Abbau Gorzno wurden nachts 14 Hühner gestohlen. Die Diebe konnten noch nicht ermittelt werden.

tz. **Konitz** (Chojnice), 5. Mai. Zu dem gestern gemeldeten Feuer können wir ergänzend mitteilen, daß außer einem Kalb kein Vieh in den Flammen umgekommen ist. Zur Bekämpfung des Brandes waren neun Spritzen erschienen und auch eine Abteilung von 60 Mann des hiesigen Schützenbataillons. Stall, Scheune und Remise, die Windturbine, Lokomobile und sämtliche Saatkartoffeln wurden ein Raub der Flammen. Man vermutet, daß durch spielende Kinder der Brand verursacht wurde. Der bedeutende Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

In dem Koschneiderdorf Obkas wurde das Fahrrad des Stellmachers Lepinski aus der Scheune gestohlen.

* **Schönsee** (Kowalewo), 5. Mai. Als Mittwoch, mittags um 12 Uhr, wie auch schon an den beiden vorhergehenden Tagen, die Glocken für einen Verstorbenen geläutet wurden, erschien ein Polizist auf dem Kirchturm, um das Läuten zu verhindern, da es die Feier auf dem Marktplatze störe. Auf die Einwendung des Kirchendieners, daß er den Auftrag seines Vorgesetzten, des Pfarrers, auszuführen habe ,erklärte der Beamte, daß er im Auftrage des Bürgermeisters komme und das Läuten verbiete. Um sich nicht des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig zu machen, stellte der Kirchendiener das Läuten ein. — Hierzu muß bemerkt werden, daß die Kirche etwa 300 Meter von dem Teil des Marktplatzes entfernt liegt, auf dem die Feier stattfand, die Kirche selbst durch hohe Bäume, Gebäude und durch das katholische Gotteshaus verdeckt wird und weder dem Pfarrer noch dem Kirchendiener etwas von der Feier bekannt war. Sehr oft aber wurde bei Vereinsfesten usw. während des Sonntags-Vormittags durch Vorbeimärsche mit recht laut tönender Musik der Gottesdienst in der evangelischen Kirche in unliebsamer Weise gestört, ohne daß irgend eine Beschwerde erfolgte.

* **Schwetz** (Świecie), 5. Mai. Die Goldene Hochzeit feierte der Besitzer Hermann Fude in Treul (Tryl) mit seiner Ehefrau Johanna geb. Wollert. Das Jubelpaar, das den Tag bei bester Gesundheit und erfreulicher Rüstigkeit beging und das sich großer Wertschätzung in weiten Kreisen der Niederung erfreut, blickt auf drei Kinder (davon zwei in Deutschland) und vier Enkelkinder. Pfarrer Galow-Neuenburg segnete das Jubelpaar ein und überreichte namens der kirchlichen Behörden eine künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde.

f **Strasburg** (Brodnica), 5. Mai. Am Mittwoch, 3. Mai, brach in den Vormittagsstunden aus bis jetzt noch nicht geklärter Ursache ein Feuer aus, und zwar in dem am Markt gelegenen Delikatessengeschäft von Buda. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr konnte das Feuer bald gelöscht werden.

Der Vieh- und Pferdemarkt am Donnerstag wies einen großen Besuch auf. Vieh und Pferde waren in großen Mengen aufgetrieben. Gute Milchkühe kosteten 200 bis 280 Złoty, schlechtere 100—150 Złoty. Mastvieh, welches ziemlich viel vorhanden war, kostete der Zentner 25 Złoty. Jungvieh preiste 70—100 Złoty. Arbeitspferde kosteten 250 bis 500 Złoty. Pferde minderer Güte konnte man schon für 50—100 Złoty bekommen. Es herrschte im allgemeinen ein reger Handel. Auch auf dem Wochenmarkt war großer Betrieb. Das Pfund Butter kostete 1,20—1,50, die Mandel Eier 0,80—1,00.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 5. Mai. Beim Ausschachten einer Kellerung eines Neubaues auf dem Grundstück des Gromowski in Linsk, Kreis Tuchel, wurde ein menschliches Skelett zutage gefördert.

Auf frischer Tat erwischt wurde ein Kohlendieb von der Groß-Schliewitzer Polizei, der Kohlen von den Güterwagen der Strecke Bromberg — Gdingen entwendete.

P. **Vandsburg** (Więcbork), 5. Mai. Am 3. Mai fand in der hiesigen festlich geschmückten evangelischen Kirche ein Jugendbundfest unter zahlreicher Beteiligung von Jugenbund-Vereinen der Kirchenkreise Konitz, Tuchel und Zempelburg statt. Die Festpredigt hielt der Jugendbundführer Pastor Brauer, im weiteren Verlauf des feierlichen Gottesdienstes wirkten der hiesige Kirchenchor, Männer-Gesangverein, sowie Mädchen- und Jünglingschor mit. Um $^1/_2$3 Uhr nachmittags versammelten sich die Festteilnehmer zu einer Nachmittagsfeier, bei der Pfarrer Wodaege-Vandsburg die Begrüßungsansprache hielt. Hierauf ergriff nach einzelnen Gesangsvorträgen Superintendent Rietz-Konitz das Wort und sprach in herzlichen und eingehenden Worten über die Bedeutung und Verdienste des Jugendbundes im kirchlichen Leben. Nach einer weiteren Ansprache von Pastor Lassahn-Vandsburg wurden weitere Chorvorträge gebracht. Beendet wurde die Feier mit Schlußansprache und Gebet.

Dr. Schacht in Washington.

Der Zweck seiner Entsendung.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht trifft am 5. Mai in Newyork ein und reist sofort nach Washington weiter. Die Reise Dr. Schachts nach Amerika hat in der deutschen Öffentlichkeit einigermaßen überraschend gewirkt, da man angenommen hatte, daß der ehemalige Reichsbankpräsident und derzeitige Botschafter in Washington. Dr. Hans Luther, mit den Besprechungen, die der Weltwirtschaftskonferenz vorangehen, betraut werden würde. Dies war tatsächlich in Berlin ins Auge gefaßt, als eine Einladung der Amerikanischen Regierung eintraf, Reichskanzler Hitler möge persönlich nach Washington kommen, falls dies aber nicht möglich wäre, ein Kabinettsmitglied oder einen Spezialbeauftragten delegieren. Im Sinne dieser Einladung wurde Reichsbankpräsident Dr. Schacht als besonderer Vertreter der Reichsregierung nach Amerika entsendet.

Die Aufgabe des Reichsbankpräsidenten ist vor allem die, in direkter Fühlungnahme mit Präsident Roosevelt und den internationalen Finanzkreisen — die Unterbrechung der Reise Dr. Schachts in Paris galt diesen Zwecken — sich ein klares Bild der Lage zu verschaffen und die zu fassenden Beschlüsse darauf aufzubauen. Daß eine direkte Mitarbeit des gegenwärtigen Reichsbankpräsidenten an den internationalen Besprechungen angesichts der Zuspitzung des internationalen Währungsproblems und der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz notwendig ist, bedarf keiner weiteren Begründung. Die Absichten, die seitens der Deutschen Reichsregierung mit der Entsendung Dr. Schachts nach Washington verknüpft werden, sind wohl derzeit nicht genauer bekannt, man kann aber annehmen, daß Dr. Schacht nicht mit gebundener Marschroute nach der Bundeshauptstadt geht; ein wichtiger Grund für die Anwesenheit Dr. Schachts in Washington ist wohl darin zu suchen, daß er Präsident Roosevelt und seinen Beratern als einer der genauesten Kenner der in Frage stehenden Probleme bei deren Erörterung zur Verfügung steht. Man setzt hierbei auf deutscher Seite allerdings voraus, daß der Reichsbankpräsident nicht sozusagen vor vollzogenen Tatsachen stehen wird, die Deutschlands Teilnahme an dem internationalen wirtschaftlichen Wiederaufbau erschweren würden.

Die Person Dr. Schachts ist in Amerika durch seinen Kampf gegen die Tributpolitik gut bekannt, man weiß, daß der Reichsbankpräsident, der die Entwicklung so klar vorausgesehen hat, ein vielleicht rücksichtsloser aber ehrlicher Finanzpolitiker ist, kein Mann diplomatisierender Winkelzüge. Dr. Schacht wird in Washington darauf hinweisen können, daß Deutschland trotz aller Schwierigkeiten der letzten Jahre den offiziellen und privaten Schuldendienst vollkommen aufrecht erhalten hat, daß es von der Linie des ehrbaren Kaufmanns nicht abgewichen ist. Daß der derzeitige Dollarkurs diesen Schuldendienst gefährdet, ist klar, zumal Deutschland für diese Leistung einen Ausfuhrüberschuß braucht, der die nötigen Devisen bringt. Der deutsche Schuldendienst erfordert (einschl. der für die Tributanleihen) jährlich eine Summe von fast anderthalb Milliarden Mark. Die deutsche Devisenbilanz hat sich jedoch durch die Rückzahlungen sehr verschlechtert. Nun soll im Juni ein neuer Dollarkredit zurückgezahlt werden. Der Rückgang des deutschen Außenhandelsüberschusses auf 30—40 Millionen Reichsmark im Durchschnitt der Monate des ersten Vierteljahres 1933 zeigt, daß Deutschland unter den jetzigen Verhältnissen — und erst dann nicht, wenn die deutsche Ausfuhr und Schiffahrt durch Dollarentwertung noch geringere Erträge bringen — diese Schuldenzahlung unmöglich weiter fortsetzen kann. Auch wenn Deutschland durch die Dollarentwertung einen geringeren Betrag als vorher aufbringen müßte, bleibt die Gesamtlage unverändert. Deutschland hat daher alles Interesse, daß die Weltwirtschaftskonferenz schnell zusammentritt und in den Vorbesprechungen praktische Lösungsmöglichkeiten erörtert werden.

Was die Besprechungen über die Weltwirtschaftskonferenz betrifft, die Dr. Schacht mit Präsident Roosevelt abhalten wird, so handelt es sich hierbei, soweit man die Sachlage derzeit überblicken kann, im wesentlichen nicht um neue Gedankengänge, sondern um Formulierungen, wie sie unter Hinzuziehung amerikanischer Sachverständiger bereits in dem Bericht des Vorbereitenden Ausschusses für die Weltwirtschaftskonferenz ausgearbeitet worden sind. In diesem Bericht ist auch die Schaffung eines Fonds für internationale Kreditausweitung an-

geregt, die bei den jetzigen Verhandlungen eine Rolle spielt. Die Einbringung der Goldreserven der Notenbanken in einen gemeinsamen bei der BIZ. in Basel zu deponierenden Pool ist bei dem Vorschlag auf Schaffung eines Revalorisierungsfonds berührt worden. Auch die andern Gedanken für eine internationale Währungsstabilisierung kehrten bei der Diskussion Roosevelts mit Macdonald und Herriot wieder, vor allem auch jener, daß jede Vorsichtsmaßnahme ergriffen werden muß, um die in irgend einer Form zu vollziehende Rückkehr zum Goldstandard nicht zu einer neuen Katastrophe werden zu lassen. In Berlin vermutet man, daß Dr. Schacht innerhalb dieser Zusammenhänge vor allem auf die Rückwirkungen der Währungsunsicherheit auf den deutschen Export zu sprechen kommen wird. Es gilt als nicht ausgeschlossen, daß der Reichsbankpräsident unter Umständen auch den Gedanken eines deutschen Transfer-Moratoriums in die Debatte wirft, wenn sich die Aussprache unergiebig gestalten sollte. Allerdings kommt ein solches Transfer-Moratorium wohl kaum als ein einseitiger deutscher Schritt in Frage. Dr. Schacht dürfte die Gelegenheit benutzen, um darüber mit den ausländischen Gläubigern Deutschlands eine Verständigung und vielleicht eine Vereinbarung zu suchen.

Rundfunk-Programm.

Montag, den 8. Mai.

Königswusterhausen.
06.35: Von Hamburg: **Frühkonzert.** 09.45: **Kleine plattdeutsche Geschichten.** 10.10: Schulfunk. 11.30: Aufgaben der jungen Generation. Helmut Meyer, cand. phil.: Der akademische Turn- und Sportlehrer. 12.05: Schulfunk: Englisch für Schüler. Anschl.: Gerhard Hüsch singt (Schallplatten). 14.00: Schallplatten-Konzert. 15.00: Für die Frau: Künstlerische Handarbeiten: Die neue Kappe für den Sommer. 15.45: Bücherstunde. 16.00: Schallplatten. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.25: Zeitfunk. 17.35: Kammermusik v. Schillings. 18.30: Zeitfunk. 18.50: Wetter f. d. Landwirtschaft . Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Breslau: **„Volkslieder aus schlesischen Landen".** 20.00: Von Mühlacker: **„Die Räuber".** 21.30: Von Frankfurt: **Unterhaltungskonzert.** 22.15: Nachr., Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00 — 24.00: Von Leipzig: Nachtkonzert.

Königsberg-Danzig.
06.35 — 08.15: Von Hamburg: Konzert. 11.30: Von Hamburg: Schloßkonzert. 13.05: Lustige Potpourris (Schallpl.). 16.00: Deutsche Volksmusik. 16.30: Von Breslau: Konzert. 17.30: Bücherstunde. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Breslau: **Volkslieder aus schlesischen Landen.** 20.00: **Robinson soll nicht sterben.** Ein Stück in drei Akten von Friedrich Forster. 21.10: **Kammermusikalisches Allerlei.** 21.50: Englischer Sprachunterricht. 22.15: Wetter, Nachr., Sport.

Breslau-Gleiwitz.
06.35: Von Hamburg: Konzert . 10.10 — 10.40: Schulfunk. 11.30 ca.: Von Hamburg: Schloßkonzert. 13.05 u. 14.05: Neue Platten in bunter Folge. 16.20: Opernnachmittag der Funkkapelle. 18.15: Zeitdienst. 18.35: Abendmusik (Schallplatten). 19.00: **Stunde der Nation. Volkslieder aus schlesischen Landen.** 20.00: **Deutschland braucht Kolonien.** Hörspiel um Karl Peters von Hermann Schreiber. 21.20: **Heitere Stunde.**

Leipzig.
12.00: Aus italienischen Opern (Schallplatten). 13.15: Richard-Strauß-Stunde (Schallplatten). 15.00: **Klaviermusik.** 16.00: Konzert. Emdé-Orchester. 18.00: Pädagogischer Funk. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Breslau: **Volkslieder aus schlesischen Landen.** 20.00: Schiller. Briefe und Gedichte. 20.40: Erwin Guido Kolbenheyer liest aus seinem Buch „Paracelsus". 21.15: Konzert. 22.05: Nachrichten (II) Anschl. bis 24.00: Nachtmusik.

Warschau.
17.00: Solistenkonzert. 18.00: Leichte Musik. 19.30: „Am Horizont". 20.00: **Populäres Konzert.** Orch. und Sopran. 21.40: **Klavierkonzert.** Werke von Chopin und Liszt 22.25 Leichte Musik (Übertragung). 23.00: Tanzmusik (Übertragung).

Dienstag, den 9. Mai.

Königswusterhausen.
06.35: Konzert. 10.10: **Schulfunk.** 11.30: **Für die Frau.** 12.00 ca.: Schallplatten. 14.00: Schallplatten. 15.00: Jugendstunde. 15.45: Briefe zwischen Schiller und Goethe. 16.00: Von Leipzig: **Konzert.** 17.00: Für die Frau: **Was muß die Frau von der Rassenkunde wissen?** 17.25: **Zeitfunk.** 17.35: **Hauskonzert.** 18.05: **Klaviermusik.** 18.30: Politische Zeitungsschau. 18.50 Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: **Stunde der Nation. Zu Schillers Todestag.** 20.00: **Orchesterkonzert.** Kammerorch. des Deutschlandsenders. 21.30: Von Mühlacker: **Schwäbisch-Alemannische Volksmusik.** 22.15: Nach., Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00 — 24.00: Von Hamburg: Frühlingsnacht.

Königsberg-Danzig.
06.35 — 08.15: Von Breslau: Konzert. 11.30: **Konzert.** 13.05: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Von Danzig: Konzert. „Von Frühling und Liebe". Männergesangverein Libertas. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.45: Bücherstunde . 19.00: S. Königswusterhausen. 20.05: **Aus vergessenen Operetten.** 21.45: Autorenstunde.

Breslau-Gleiwitz.
06.35: **Konzert.** 11.50: **Konzert.** 13.05 u 14.05: Schallplatten. 16.10: Liedervortrag. 16.40: **Das Buch des Tages.** 17.00: Duette für Mandoline und Gitarre. 19.00: S. Königswusterhausen. 20.00: S Königswusterhausen.

Leipzig.
06.35: Von Breslau: **Konzert** . 12.00: Von **Königsberg: Konzert.** 13.15: Kammerkonzert (Schallpl.). 15.00: Jugendstunde. 16.00: Konzert. 18.00: Jahrtausend deutscher Dichtung. 19.00: S. Königswusterhausen. 20.00: **Joseph Haydn: Die Jahreszeiten.** Oratorium mit Sopran-, Tenor- und Baßsolo und gem. Chor. 22.05: Nachrichtendienst. Anschl. bis 24.00: Unterhaltungskonzert.

Warschau.
15.50: Schallplatten. 17.00: Orchesterkonzert. 18.00: Leichte Musik. 19.30: Aus dem Großen Theater: **„Quo vadis".**

Briefkasten der Redaktion.

P. G. 4997. 1. Wenn Ihnen gekündigt wurde, sind Sie an die Verabredung wegen der Gehaltsherabsetzung nicht gebunden. Wenn Ihnen erst nach dem 31. 3. 33 gekündigt wurde, ist die Kündigung zum 1. Juli d. J. rechtsunwirksam. 2. Die Abzüge an Steuern und Versicherungsbeiträgen sind dieselben wie bisher. Bei einem Jahreseinkommen von 5100 Złoty (monatlich 425 Złoty) beträgt der monatliche Steuerabzug 2,9 Prozent. Der Versicherungsabzug beträgt 2 Prozent vom Grundgehalt, wovon Sie $^2/_5$ und der Arbeitgeber $^3/_5$ zu bezahlen haben. 3. Die Arbeitslosenunterstützung stellt sich auf 40 Prozent der Grundberechnung der Unterstützung bei Arbeitslosigkeit, d. h. des durchschnittlichen Grundlohnes der letzten 12 Arbeitsmonate. Dazu kommt die Familienunterstützung, d. i. 10 Prozent der Grundunterstützung für jedes Kind und die Frau. 4. Sie können den Ort wechseln, müssen aber davon sofort an der zuständigen Stelle Meldung erstatten. 5. Sie können die Höhe des Abzuges, den Ihnen der Arbeitgeber macht, nicht bestimmen, da Sie ja den Beitrag nicht abführen, sondern der Arbeitgeber, und dieser Ihnen nicht wird das Gehalt berechnen wollen, das Sie beanspruchen. Fühlen Sie sich durch den Arbeitgeber benachteiligt. dann können Sie ja später bei der Versicherungsanstalt Einspruch erheben. 6. Sie haben auf die 14 Tage Urlaub von vorigem Jahr Anspruch und auch auf 14 Tage von diesem Jahre, da Sie ja mindestens bis 1. Juli d. J. im Dienste bleiben, so daß sie zusammen **4 Wochen (nicht einen Monat) zu beanspruchen haben.**

Johannes Brahms.

Zur Wiederkehr seines 100. Geburtstages am 7. Mai 1833.

Über der norddeutschen Ebene lag der Frühling. Draußen auf den Äckern und in der Norderdithmarschen Landschaft war er schon seit Tagen eingekehrt. Auch die Gärten der Hamburger Vorstädte hatten ihn einziehen lassen.

Draußen . . .

In die engen Gassen und Gäßchen des berüchtigten Gänge-Viertels der Welthafenstadt Hamburg aber konnten die warmen Sonnenstrahlen des Frühlings nur spärlich, nur auf Umwegen eindringen. Die hohen, aus Holz, Stein und Fachwerk erbauten Häuser mit den überhängenden Giebeln und den dürftigen engen Höfen ließen keinen Raum für Frühling und Schönheit. In jeder Gasse, in jedem Mietshaus nistete die Armut, durch die Schlupfwinkel ging die Verkommenheit, in den Kellerlokalen suchte das Verbrechen seine Zuflucht.

Im Specksgang, einer der engsten Gassen des berüchtigten Gänge-Viertels Hamburgs, wurde am 7. Mai 1833 Johannes Brahms geboren.

Johannes Brahms, den die Vorsehung zu einem der größten Tondichter ausersehen hatte, der das reiche Erbe Bachs, Beethovens und Mozarts antreten und vermehren sollte, hat in der Enge und Armut dieser Umgebung das Licht der Welt erblickt. Er kam aus dem niedrigsten Stande, um emporzustreben in eine Welt der Geistigkeit, um das Forum der Großen der menschlichen Kulturgeschichte zu betreten, wo jeder aus materiellem Wohlergehen hergeleitete Stand nichtig ist.

Unverfälschtes germanisches Blut floß in seinen Adern. Seine Vorfahren waren auf der breiten norddeutschen Ebene seit Generationen beheimatet. Der Urgroßvater, Peter Brahms (oder auch Brahmst), war Tischler in Brunsbüttel. Sein einziger Sohn, namens Johann wurde Gastwirt im Städtchen Heide. Dessen ältester Sohn blieb dem väterlichen Berufe treu, während ein zweiter Sohn, Johann Jakob, ganz aus der Art schlug und wandernder Musikant wurde. Erst als er sich bei dem Stadt-Musikus von Heide den Lehrbrief „als privilegierter und bestallter Musikus" erwarb, siedelte er in das größere Hamburg über.

Das war der Vater Brahms'. Ein wenig leichtlebig und frohen Sinnes und mächtig angezogen von der Frau Musika. 1830 reichte er der siebzehn Jahre älteren ehrsamen Jungfrau Johanna, Henrika, Christine Nissen die Hand zum Ehebunde. Es ist offenbar, daß sie ihrem sonst braven Gatten geistig und seelisch weit überlegen war. Die kärglichen Einnahmen gestatteten es nur, einen billigen Wohnraum in einer der Mietskasernen des armseligen und verrufenen Gänge-Viertels zu mieten. Hier erblickte das zweite Kind, das dieser Ehe entsproß, Johannes Brahms, das Licht der Welt.

Hier liegt die erste Parallele mit Beethoven, mit Haydn und auch — mit Bach.

Jahre des Werdens.

Zehn Jahre später. Die große Begabung des phantasievollen Jungen hatte der vortreffliche Lehrer Cossel entdeckt. Wenn auch eine Entschädigung für den Unterricht nicht immer gezahlt werden konnte, Cossel ließ den Jungen nicht aus seiner Obhut, auch dann nicht, als ein Konzertagent 1843 den Zehnjährigen für eine amerikanische Konzertreise gewinnen wollte. Das Schicksal der Wunderkinder blieb dem kleinen Brahms gottlob erspart. Er reifte in dem tiefen Ernst seiner Veranlagung und der Zielbewußtheit einer harten Pflicht deutscher Arbeitsauffassung.

Mit vierzehn Jahren trat Brahms zum ersten Male vor die Öffentlichkeit Hamburgs. Mit fünfzehn Jahren (1848) wagte der junge Pianist das erste eigene Konzert. Dem ersten Schritt folgten weitere. Nebenbei hatte der Junge als Tanzspieler in Schenken und Bürgerhäusern manches Stück Geld verdienen müssen. Hier mag er die Vertrautheit mit der Volksmusik erworben haben, die sein ganzes Leben begleitete und die er um viele Kostbarkeiten reicher machte. Noch als Mann bringt er es fertig, den Wiener Waschermaderln einen ganzen Abend lang aus dem Stegreif aufzuspielen. Seine „Ungarischen Tänze" mögen sich hier originell ausgenommen haben.

Noch als Jüngling hat er in Hamburg zu komponieren begonnen. Während er in Schenken Volkssänger begleitete und zum Tanz aufspielte, sehnte er sich nach einer stillen Morgenstunde, um seine eigenen Gedanken zu Papier zu bringen. Eigenartig äußert sich der schöpferische Quell der Menschen. Während Schiller den Duft verfaulter Äpfel einsog, um für seine Arbeit die erforderliche Stimmung zu haben, sagt Brahms später einmal wörtlich: „Die schönsten Lieder kamen mir, wenn ich früh vor Tage meine Stiefel wichste." Er liebte die Natur, aber sie lag weit außerhalb der grauen Gassen und staubigen Häuser. Es vergingen noch Jahre, bevor er dieser Enge entfliehen konnte.

Die Hamburger Lehrjahre waren zu Ende. 1853 ging Brahms auf Konzertreisen. Er besucht Harburg, Winsen, Lüneburg, Nelsen, Celle, Hildesheim und Hannover. Er kommt an den kunstsinnigen Hof zu Weimar, wo Liszt auf der Höhe seines Ruhmes steht. Hier fand er warme Anerkennung. Sein Schaffen findet neue Nahrung, als er den großen Geiger Joachim kennen lernt, mit dem ihn von nun an eine lebenslängliche Freundschaft verbindet. Seine Werke erschienen unter dem Namen „Kreisler jun." Noch 1853 lernt er die beiden edelsten Gestalten der deutschen Musikgeschichte kennen: Robert und Clara Schumann. Der Eindruck ist tief und nachhaltig. Seherisch ist Schumanns Ausspruch: „Das ist der, der kommen mußte." Er ebnet dem jungen Brahms durch einen Aufsatz in der „Neuen Zeitschrift für Musik" die Wege in die Zukunft. Der Frieden des Hauses Schumann wirkte nachhaltig auf den jungen Brahms, und nicht zum wenigsten Frau Clara Schumann, welche fortan die Seele seines Schaffens wurde.

> Brahms — keine Ausnahme, kein Riß der Kette, vielmehr ein Ring mehr. Er ist der Musiker, welcher bisher allein auf die Bezeichnung „der norddeutsche Musiker" Anspruch hat.
>
> Nietzsche

Schaffenszeit.

Jahre des Aufstiegs. Unter Schumanns Leitung erfolgten die ersten Veröffentlichungen seiner Werke. Brahms war unbarmherzig gegen seine Jugendarbeiten. Das andere war reif: zwei Sonaten (C-Dur und Fis-Moll), die Schumann-Variationen und die ersten Liederbände.

Dann folgten Reisen nach Leipzig und ein längerer Aufenthalt in Hannover. 1854 stürzte sich Schumann in den Rhein, Brahms eilte nach Düsseldorf, um Clara Schumann beizustehen. Nach längerem Düsseldorfer Aufenthalt folgte Brahms einem Rufe an den Detmolder Fürstenhof. Eine fruchtbare Schaffensperiode begann hier, die Amtsgeschäfte waren nicht drückend. In Detmold entstand das Klavierkonzert in D-Moll. Ein kurzer, wundersamer Liebesfrühling in Göttingen (Agathe von Siebold) war der Anlaß zu einer Reihe herrlicher Lieder, die heute in jedem musikalischen deutschen Heim zur Hausmusik gehören. Hier schrieb er herrliche Sätze zu alten Volksliedern und gab ihnen damit ein neues starkes Leben, hier wurden endlich die Anfänge zu seinem reifsten Chorwerk, dem „Deutschen Requiem" gelegt.

Der sehnlichste Wunsch Brahms, in seiner Vaterstadt Hamburg ein großes Arbeitsfeld zu finden, um immer dort leben zu können, ging nicht in Erfüllung. Trotz der Fürsprache wurde die Leitung der Philharmonischen Gesellschaft in andere Hände gelegt. Der ständige geistige Kontakt mit Clara Schumann hat sein Schaffen stark befruchtet. In Hamm bei Hamburg entstanden die beiden Klavierquartette, eine Sinfonie und viele Lieder.

Überhaupt ist das Lied, vor allem das Volkslied, der Ausgangspunkt des Schaffens Brahms'. Auch in Wien, wohin er sich 1862 begibt, um es fast bis zu seinem Lebensende als Wirkungsort zu erwählen, gehen alle großen Werke vom Liede und der Variation aus. Der gleiche Weg, wie ihn einst Beethoven ging. Von Variation zu Variation dringt er tiefer in das Wesen des Themas.

Um Brahms bildete sich in Wien ein Freundeskreis von ausgezeichneten Menschen. Im Gegensatz zu Wagner war es für den stets freundlichen, hilfsbereiten und opferfreudigen Brahms leicht, sich aufrichtige Freunde zu erwerben. Hanslick, der fähigste Kopf unter den damaligen Musikschriftstellern, der geistvolle Spitta, der berühmte Chirurg und Kunstmäzen Billroth, Joachim, um nur die hervorragendsten zu nennen, gehörten zu diesem Kreise. Zu ihm gehörten fast die besten Federn Deutschlands und Österreichs. Hier fand Wagner seine größten Gegner, die ihm hart zu schaffen machten, und die er in seiner unversöhnlichen Art nicht zu gewinnen wußte. Brahms selbst erkannte die Größe und Eigenart Wagners, die ihm dargebotene Freundschaftshand Brahmsens schlug Wagner leider in überheblicher Eitelkeit aus. Aber daran waren die wenigen um Wagner schuld. Nach dem Tode Brahms bezeugte Cosima Wagner: „Es ist mir nicht unbekannt geblieben, wie vornehm seine Gesinnung und Haltung in betreff unserer (!) Kunst gewesen ist."

Die Jahre in Wien tragen den Stempel der reifsten Kunst, wie sie nur bei den ganz Großen zu Tage tritt. Das „Deutsche Requiem", das Violinkonzert, die Streichquartette, 3 Sinfonien, Chorwerke, Quintette und viele Lieder, die herrlichsten Perlen seines Schaffens sind hier in Wien entstanden. Die Freundschaft mit Bülow förderte seine sinfonische Arbeit, den Gedichten Groths, Daumers und Höltys entnahm er die herrlichsten Liedschöpfungen. Ein Versuch, mit Anton Brückner in freundschaftliche Beziehungen zu treten, scheiterte. Die beiden großen Sinfoniker lebten fortan in Wien nebeneinander.

Eine Tragik zieht wie bei Schubert durch sein Leben. Zu einer Zeit, da er wohl am liebsten geheiratet hätte, wurden seine Sachen in den Konzertsälen noch mit eisiger Kälte aufgenommen. Er wußte, daß sich das Blatt einmal wenden würde — aber in reifen Jahren vor eine Frau zu treten — es war wieder nichts! „Ich hab's versäumt" gesteht er später einmal. Eine tiefe Neigung scheint er Julie Schumann, der Tochter Claras, entgegengebracht zu haben. — Ein verborgener Wunsch.

In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde es stiller um Brahms. Der Freundeskreis lichtete sich zusehends. Dann kam die Reihe am Clara Schumann. Sie starb im Mai 1896. Ihr Tod war die letzte Erschütterung für Brahms. Er schrieb die „Vier ernsten Gesänge", das letzte seiner Werke. Im folgenden Jahre starb er am 3. April 1897 in Wien.

Musikgeschichtliche Sendung.

„Nur wer Großes erbt, kann auch Großes schaffen" sagt Goethe. Das große Erbe fand Brahms in Bach, Händel und Beethoven. Wenn er deren unsterbliches musikalisches Vermächtnis in sich aufnahm, so geschah es, um es als Wegweiser zu einem eigenen Reichtum der Musik zu gebrauchen. Alle Großen der Kunst, der Wissenschaft und der Geschichte gingen diese Wege: sie nahmen, um neu zu schenken.

Der eigentliche Kern der Brahms' Werke liegt im Liede, besonders im Volksliede, dessen Urquell er aufsucht und der ihn stets anzieht. Es ist unverständlich, wenn eine ältere Generation oft das Liedhaft-Melodische vermißt. Wie Beethoven so fand auch Brahms den Weg über die meisterhaft beherrschte Variation, die ihre Vollendung in den „Händel-Variationen" und „Paganini-Variationen" findet, zum großen Klavierwerk: der Klaviersonate und dem Klavierkonzert. Seine 3 Violinsonaten sind Kostbarkeiten der Violinliteratur. Zwei Klaviertrios, zwei Klavierquartette, drei Streichquartette, zwei Streichquintette und Klavierquintette sind eine Schatzkammer der höchsten deutschen Musik, um die alle Völker das deutsche Volk beneiden. Sie sind Allgemeingut der Menschheit geworden.

Über seine vier Sinfonien, die er im reifsten Alter nach vorhergehenden Serenaden für Orchester schrieb, müßte man ein musikgeschichtliches Werk schreiben. Wie kleinlaut und bescheiden klingt angesichts der erhabenen Tiefe und hohen Kunst dieser Werke sein Ausspruch: „Mit einer Sinfonie ist heutzutage nicht zu spaßen. Wer vermag nach Beethoven noch etwas zu machen." Er begann seine gottbegnadete Laufbahn mit dem Liede und schloß mit dem Liede. Die „Vier ernsten Gesänge" sind sein Schwanenlied, hier sang er sich selbst sein Requiem: das letzte — christlich hell und heiter — sein Hohes Lied der Entsagung und der Liebe.

Ist Brahms Klassiker, ist er Romantiker? Eine oft gehörte Frage — so falsch sie auch ist, denn Klassik und Romantik entspringen dem gleichen künstlerischen Boden, obwohl sie sich verschieden entwickelten. Er vereinigte beides, Klassik und Romantik, zu einer höheren Einheit, er füllte die alten Formen mit neuem Inhalt, er lenkte die romantische Phantasie zum fruchtbaren Leben. Bach — Beethoven — Brahms, das ist die gerade Entwicklung, die musikgeschichtliche Sendung der Zukunft.

A. S.

Brahms als Mensch.

Episoden pflegen die Menschen schlagartig zu beleuchten. Sie sind Spiegelbild des Charakters, des Wesens, des ganzen Menschen. Hier kleine Episoden aus dem Leben des jungen und älteren Brahms.

In einer Abendgesellschaft ist außer Brahms auch ein ihm befreundeter Violoncellist anwesend, der, von den anderen Gästen unterstützt, den Meister zu bewegen sucht, dessen E-Moll-Sonate gemeinschaftlich zu spielen. Der Cellist ist, wie Brahms gar wohl weiß, zwar ein vorzüglicher Musiker, aber durchaus kein Virtuose, und er vermag seiner Kniegeige nur selten einen vollen, markigen Ton zu entlocken. Brahms spielt mit fühlbarer Unlust und läßt den prächtigen Bösendorfer-Flügel unbarmherzig donnern und dröhnen, das stets gehobene Pedal verursacht ein chaotisches Durcheinanderstürzen der Harmonien, und der beklagenswerte Cellist sägt immer verzweiflungsvoller auf seinen Saiten hin und her. Als das Spiel beendet ist, wendet sich dieser bescheiden, aber vernehmbar, zu dem Meister: „Ach, Sie haben so kräftig gespielt, daß ich mich selbst gar nicht gehört habe!" „Sie Glücklicher!" lautete die kurze Antwort. —

*

In einer stürmischen Winternacht eilt Brahms gemeinsam mit dem mildgesinnten, liebenswürdigen Epstein von einer in Billroths Hause mitgenossenen Unterhaltung durch die engen Straßen der Wiener Altstadt nach Hause. Da liegt längs der Mauer, anscheinend ohnmächtig, ein anständig gekleideter Mann. Regen und Schnee schlagen ihm in das bleiche Antlitz, und nichts ist begreiflicher, als daß die Freunde hilfreich zugreifen. Der Patient wird aufgerichtet. „Wo wohnen Sie?" forscht Meister Johannes. Aus den fahlen Lippen ringen sich endlich krampfhaft der Name einer ziemlich entlegenen Straße sowie die betreffende Hausnummer hervor. Also, frisch angepackt! Der beleibte Brahms und der schlanke Epstein nehmen den Mann mitleidig unter ihre Arme, und nun geht's wieder durch Sturm und Nässe hinaus in die Vorstadt. — Endlich ist das Haus erreicht. Nach wiederholtem Klingeln erscheint langsam der schlaftrunkene Hausmeister mit Torschlüssel und Licht. „Gehört dieser Herr hierher?" so lautet die Frage der besorgten Retter. — „Ja, oben im vierten Stock." — „Bitte, lieber Herr Hausmeister", fleht Epstein, „helfen Sie uns doch den Mann hinaufzubringen. Sie sehen ja — krank!" Der Zerberus murmelt einige unverständliche Worte, erklärt aber kurz und bündig, daß er seinen Platz in der Nähe des Tores nicht verlassen dürfte, und daß sich die zwei Herren schon selber „mit hinaufbemühen" müßten.

Schritt für Schritt geht es mühselig die Treppen hinan. — Da urplötzlich, bevor die oberste Etage erreicht ist, erscheint am Geländer ein furienartiges Wesen, flatternden Haares, in verstörter Nachtgewandung, die Kerze in der Linken, einen Besen in der Rechten. „Aha, ihr seid also die sauberen Gesellen, die meinen Mann zum Trinken verleiten und halbe Nächte mit ihm verzechen?" donnert es auf die erstaunten Samariter los. „Schamt's euch nicht? Wartet, ich will euch helfen!" Der Besen dräut, ein Hagel von Injurien prasselt hernieder. Zu diesem schrecklichen „cantus firmus" findet selbst ein Brahms keinen Kontrapunkt, sondern ergreift im wilden Prestissimo die Flucht, der Pianist tut desgleichen und entwickelt mit den Beinen eine Geläufigkeit, die der seiner Finger wenig nachsteht. Atemlos, aber vom Lachen geschüttelt, stehen jetzt die beiden wieder vor dem Hause. Eine nahe Turmuhr donnert ein mächtiges „Eins", Meister Johannes greift wieder behaglich nach seiner Zigarre und sagt schmunzelnd: „Nun, mein lieber Epstein, wollen wir aber eben noch irgendwo eine Tasse Kaffee trinken!" —

*

Bekenntnis des jungen Brahms.

Merkwürdig ist, wie oft die alltäglichsten Handlungen befruchtend auf den menschlichen Geist wirken.

So hat einmal eine junge Schriftstellerin erzählt, daß ihr die besten Ideen oft genug bei häuslichen Arbeiten gekommen wären. Ähnlich mochte es auch dem Knaben Brahms ergangen sein. Denn er erzählt von sich selbst: „Die schönsten Lieder kamen mir, wenn ich früh vor Tag meine Stiefel wichste!"

*

„Das muß Klara hören…"

Es war im September 1853. Da besuchte der junge Brahms seinen großen Kollegen Robert Schumann. Der bat den jungen Künstler, ihm vorzuspielen.

Kaum aber hatte Brahms zu spielen begonnen, als Schumann ganz begeistert aufsprang und mit den Worten: „Das muß Klara hören!" hinauslief, um seine ebenso musikalische Gattin mit dem aufgehenden Stern am Musikhimmel bekannt zu machen.

*

Kein „Wunderkind".

Nichts ist für jugendliche Begabung gefährlicher als gerade die Klippe „Wunderkind". Wie viele sind schon daran gescheitert. Ähnlich hätte es auch dem jungen Brahms gehen können.

Es war im Jahre 1843. Der zehnjährige Brahms spielte in einem Subskriptionskonzert. Nach dem Konzert, in dem der Knabe einige Virtuosenstücke vorgetragen hatte, interessierte sich ein Musikagent lebhaft für den Jungen. Gern hätte er ihn zum „Wunderkind" gestempelt, zu einer Amerikatournee mitgenommen. Zum Glück aber legten Vater und Lehrer entschieden Widerspruch ein.

Auf diese Weise gab es ein musikalisches „Wunderkind" weniger, dafür aber ein gesund reifendes Genie mehr!

VESTA

Towarzystwo Wzajemnych Ubezpieczeń od Ognia i Gradobicia

w Poznaniu

schließt Hagelversicherungsverträge nach verschiedenen vorteilhaften und praktischen Systemen ab. Von den mit fester Prämie abgeschlossenen Hagelversicherungen hat die „Vesta“ niemals Nachzahlungen gefordert.

Besonderer 10%-iger Rabatt. Weitere 5% für sechsjährigen Vertrag. Rabatte für hagelfreie Jahre.

Die ausgezahlten Entschädigungssummen für die Jahre 1924—1932 betrugen ca. 24 000 000.— zł.

Versicherungsverträge nehmen entgegen die Zweigniederlassungen in Bydgoszcz, ul. Dworcowa 73, Grudziądz, Plac 23 Stycznia 10, Katowice, ul. 3-go Maja 36, Poznań, ul. Gwarna 19.

Die Gesellschaft bildet mit der „VESTA“ Bank Wzajemnych Ubezpieczeń und Poznańsko-Warszawskie Towarzystwo Ubezpieczeń A.-G. einen Versicherungskonzern mit dem Hauptsitz in Poznań. Prämieneinnahme des Konzerns über zł 19 000 000.—, Aktiva für 1932 über zł 30 000 000.—, Reservefonds über zł 22 000 000.—.

Die Gesellschaft besitzt Rückversicherungsverträge nur mit erstklassigen ausländischen Rückversicherungsgesellschaften. 3819

Moderne 3897
Möbelstoffe
Möbelleder
Eryk Dietrich, Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

Prima oberschlesische
Steinkohle
und 3757
Hüttenkoks
Brennholz
und beste
Buchenholzkohle
liefert
Andrzej Burzynski
ul. Sienkiewicza 34
Telefon 206.

Schweinezüchter!!
Bestes **Mastfutter** für Schweine ist mein erprobtes **Fleisch- und Knochenmehl** à Ztr. 12,50 zł.

Geflügelzüchter!!
Bestes **Geflügelfutter** u. größten Eierertrag erzielen Sie durch füttern von **Fleisch- und Knochenschrot** à Zentner 12,50 zł. (Verpack. à Sack 1,50 zł) Gebe laufend ab. 3984
Renkielski, Klamry
pow. Chełmno, Tel. 130

Heirat

Prokurist
ca. 50 Jahre alt, ledig, **sucht Neigungsehe** mit größ. Kapital, welches durch Hausgrundstück und gutgehendes Geschäft gesichert und vermehrt wird. Gefl. Angebote mit Bild unter **L. 1863** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

„Postęp“, die bekannte ideale **Ehevermittelung** f. alle Stände **Sienkiewicza 31.** 1893

Alleinstehend., tüchtig. Landwirt in mittleren Jahren, 23 000 zł Vermögen, wünscht in ein **Landgrundstück**
einzuheiraten
Witw. bevorzugt. Off. unter **D. 1823** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Witwer ev., Ende 60, ohne Anh., in gut. Pos., sucht Lebensgefährtin. Ang. unter **S. 3911** an die Gst. d. Z.

Behördl. genehmigte
Ehevermittelung
Fr. J. Wagner
Poznań, skrytka pocztowa 199
Keine Vorschußzahlg.
3945

Landwirtstochter
24 J. alt, evang., 5000 zł Verm., wünscht sich zu **verheir.** Gefl. Off. u. **R. 1891** a. d. Gst. d. Z. erb.

Heiratsgesuch.
Jüdin, 34 Jahre, blond, geschäftstücht., 20 000 zł Barverm., **sucht** Kaufmann oder bess. Handwerker, Deutsch-Juden, auch in Kleinstadt.
Offert. unter **5187** an die Ann.-Expedition **Kosmos,** Poznań, **Zwierzyniecka 6.** 3855

Ausländerinnen
reiche, viel. vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. kostenl. überzeugt Herrn auch ohne Vermögen. Vorschläge an Damen sofort. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 3375

Ländlich. Beamter
i. Danzig, 29 J. alt, kerngesund, v. gutem Aussehen u. hoher völkischer Lebensauffassung, vermögend, erstrebt
Neigungsehe
mit nettem, deutschem, wirtschaftlich. Mädel in guten Vermögensverhältniss., zur Schaffung eines schön. Eigenheims mit größerem Garten. Zuschriften mit Bild erbitte vertrauensvoll unt. **U. 3915** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Heirat! Aelteres **Fräulein** v. Lande, Anf. 40., evgl., 4000 zł Vermögen, sucht Herrn im gleich. Alter. **Einheirat** bevorz. Off. unt. Nr. 3881 a. d. Gschst. **Kriedte, Grudziądz.**

Landwirt, 27 J. alt, ev., 10 000 zł Verm., wünscht **Einheirat** in Landwirtschaft. Gefl. Off. u. **S. 1892** a. d. Geschst. der Dtsch. Rundsch. erb.

Gebild. Mädel
vom Lande sucht, da keine andere Möglichkeit des Kennenlernens geboten, auf diesem Wege
Lebenskameraden
Suchende legt großen Wert auf großzügigen, herzensgut. Charakter und zeitgemäß gesich. Existenz. Zuschriften unter **B. 3810** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Fräulein
30 J. alt, tücht. Hausfrau, mit prima Aussteuer, wünscht lieben, charakterfesten Mann in gesicherter Stellung
zwecks Heirat
kennen zu lern. Herren, denen es an einer aufricht. Frau, die ihm gut. Lebenskamer. sein will, liegt, woll. Off. u. **A. 4007** a. d. Gst. d. Zeitg. einsd.

Offene Stellen

Juristische
Hilfskraft
gesucht. Mehrjährige Praxis und perfekte deutsch-polnische Sprachkenntnisse Bedingung. Ehemalige Gerichtssekretäre und Bürovorsteher von Anwälten bevorzugt. Offerten mit Lichtbild und ausführl. Lebenslauf unter **U. 4000** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Gesucht qualifizierte
Lehrkraft
zu drei Knaben, vierte Vorschule, 2. u. 4. Gymnasialklasse, für 15. VIII. l. J. auf deutsches Gut in Kleinpolen. Anträge mit Zeugnissen und Lichtbild an 3956
Wilhelm Hortwig
Szalenik,
p. Lubycza królewsko.

Hof- und Speicherverwalter
gesucht mit folgendem Befähigungsnachweis: Evang., poln. Sprache und Schrift, 3jähriger Lehrlingsnachweis mit Abschlußprüfung bei Welage od. Landbund, Lehrkursus in landw. Buchführung bei Labor oder erfolgreicher Besuch landw. Winterschule.—Bewerbungen, welche diesen Bedingungen nicht entsprechen, sind zwecklos. Bewerb. unt. **M. 3876** a. d. Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb.

Gesucht wird zu bald. Antritt energischer
jüngerer Beamter
mit nur pa. Empfehlg., Zeugnisabschr. Lebenslauf und Gehaltsanspr. u. **D. 3940** a. d. G. d. Z. erb.

Suche zum sofortigen Antritt 3978
Müller
welcher in größeren Mühlen gearbeitet hat.
Dahlmann, Skarszewy.

Portier
und **Lagerverwalter** gegen freie Wohnung **gesucht.** Derselbe muß durchaus zuverlässig, mögl. Maschinenschloss. od. Autofachmann sein. Off. mit Lebenslauf, Zeugnis u. Bild erb. unter **T. 3996** an die Exped. dieses Blattes.

Wir suchen einen 3828
Lehrling
mit höherer Schulbildung zum baldigen Antritt.
Bankverein Sępólno.

Für ält. alleinst., evgl., rheum. Kriegsinv. a. d. Lande Großpol. wird **liebev. Pflegerin u. Wirtschafterin** gesucht. Freie Stat. u. Tascheng. wird gewährt. Ausf. Off. u. **R. 3983** a. d. G. d. Z.

Suche zum neuen Schuljahr eine evangl.
Hauslehrerin
für 3 Kinder der 3. u. 5. Vorschulklasse mit Lehrberechtigung und Befähigung, den poln. Unterricht zu erteilen. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche bitte einzusenden an
Frau **Meyer zu Bexten, Wybczyk,** poczt. Simoń, powiat Toruń. 3980

Buchhalterin
ältere, erfahrene, der poln. u. deutsch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sowie in allen **Kontor-Arbeiten, Maschinenschreiben, Inventur-Aufnahmen u. Abschlüssen** firm, per sofort **gesucht.** Off. m. Bild, Zeugn.-Abschr. u. Gehalts-Anspr. erb. unter **S. 3995** an die Exped. dieses Blattes.

Zum 1. 6. gesucht eine ältere, evgl., durchaus zuverlässige
Wirtin
für größer. Landhaushalt. Zeugnisabschrift. und Gehaltsangaben bitte einzusenden. 3968
Frau Matthes,
Nielub, b. Wąbrzeźno, Pommerellen.

Junges Mädchen
vom Lande, mit Vorkenntnissen in Kochen, Glanzplätt. u. Geflügelzucht, als Haustochter mit Familienanschluß **gesucht.** Bewerb. unter **W. 3920** a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitung erb.

Suche ab 15. 5. ein tücht., ehrliches **Mädchen** für einen größeren Haush. Kochkenntn. erforderl. Off. m. Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. an Frau Fleischermeister
F. Bernstein,
Swiecie n. W. 3994

Tüchtige Waschfrau
gesucht. Meldungen Montag, d. 8. 5. nachm. Zu erfr. in der Geschst. d. „Deutschen Rundsch.“

Stellengesuche

Pens. Staatsbeamter
52 J., verh. m. Fam., Vertrauensperf., Ia Zeugnisse, 35jährige Bürotätigkeit i. Großfirmen, perf. Korresp. deutsch-polnisch, evt. Adm.-Leit. und Repräsentant in Amtssachen bei den Behörden, **sucht** Vertrauensstellung bei bescheid. Ansprüchen. Off. unter **C. 3932** an die Geschst. der Dtsch. Rundsch. erb.

Jüngerer, strebsamer
Landwirt
sucht zum 1. Juli ander. **Wirkungskreis,** wo ihm die Führung eines eig. Haush. gewährt wird. Wunsch Dauerstellg. bei bescheiden. Ansprüchen. Gefl. Offert. unt. **L. 3963** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Landwirtssohn,
evgl., mit Vorkenntn., sucht von **sofort** od. später auf einem Gut eine Vertrauens-Stellung. Zeugnisse vorhanden. Offert. unt. **Nr. 3927** an die Ann.-Expedit. **E. Caspari, Swiecie n. W.,** erbeten.

Förster
mit staatlich. Ausbildg. u. Praxis, Förstersohn, gute Referenzen, **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Gefl. Off. u. **L. 3874** a. d. Geschst. d. Z.

Stelle als Verwalter
sucht Molkereifachm. bei bescheid. Ansprüch. v. sof. od. spät., 13 J. im Fach, 32 J. alt, evgl. Konfess., verh., kinderlos, beh. die poln. Sprache i. Wort u. Schr., m. all. Facharbeit. u. Buchfhr. vertr., erstkl. Zeugn., Kaut. vorh. Off. u. **Z. 1809** a. d. Gschst. d. Z.

Strebsamer 3387
Sattler- und Tapeziergehilfe
24 J. alt, **sucht Stellung,** evt. zur Weiterausbildung in ein. **Lackiererei.** Gefl. Zuschrift. erbittet
Hans Wolf
Klęka, pow. Jarocin,
p. Nowemiasto n/W.

Gärtner 20 Jahre, bis jetzt selbständig gearbeitet, **sucht Stellung** von bald od. später, evtl. als Gehilfe, Portier, Wächter od. and. Beschäftigung. Off. u. **O. 3977** a. d. G. d. Z.

Gärtner
21 Jahre 10 Mon. alt, militärfrei,
sucht Stellung
zum 1. 6. oder später in Gutsgärtnerei. Erfahr. in Topfkulturen, Parkpflege u. Gemüse. Off. m. Gehaltsang. unt. **B. 4004** a. d. Geschst. d. Ztg.

Evangelische
Hauslehrerin
mit poln. Lehrerlaubn. für die ersten 4 Schulj.
sucht Stellung.
Offerten unter **T. 3913** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bankbeamtin
perfekt in Buchführung und Kassenwesen, mit langjähr. Ia Zeugniss. u. best. Empfehlungen, **sucht** ab 1. 7. 33 passend.
Wirkungskreis
Gefl. Angeb. u. **U. 1904** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geprüfte
Kinderpflegerin
gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehlungen, sucht Stellung. 3929
Waltraut Woelk,
Leśnictwo Leśna Jania,
poczta Przewodnik,
powiat Starogard.

Evangelische
Kindergärtnerin
m. best. Zeugn., in noch ungekünd. Stellg., **sucht** sich f. 1. August evtl. für später **zu verändern.** Offerten unter **W. 4005** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Säuglings-
und **Kleinkinderpflegerin** sucht, gestützt a. gut. Zeugnis, **Stellung.** Off. unter **Z. 1913** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Sehr bescheid. Fräul., deutsch und polnisch sprech., **sucht** Stellung zur **Hilfe in Filiale, Geschäft** od. **Stütze** im Haush. mit gut. Kochkenntnissen, b. geringer Vergütung. Off. unt. **P. 1889** a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitung erb.

Köchin sucht Aushilfestellen, kocht auch für Landhochzeiten, Kindtaufen und all. Festlichkeiten. **3 zł täglich. A. Prochnow,** Łokietka 18, Wg. 17. 1899

Fräulein
28 Jahre alt, **sucht** im besseren Haushalt
Stellg. als Wirtin
bei bescheid. Ansprüch. Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Off. unt. **P. 3889** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel., besseres **Mädchen**
25 J. alt, **sucht Stellg.** in gut. Hause **als Stütze od. bess. Hausmädchen.** Mit all. im Hause vorkomm. Arbeit. vertr., besond. Koch., der poln. Spr. n. mächt. Off. unt. **Z. 4006** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Mädchen
21 J., das schon im Büro tätig gewes. ist, **sucht** v. sof. od. spät. **Stellung.** Poln. Sprachkenntnisse sow. gute Zeugn. vorh. Offerten unter **J. 1786** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Dienermädchen sucht Stellung vom 1. Juni, eventuell später als **1. Stubenmädchen** perf. Servieren, Glanzplätten, Silberbehdlg. Nähkenntnisse und gute Zeugn. vorh., da nur in erstkl. Häusern tätig gew. Gutshaushalt bevorzugt, auch Pom. Gefl. Off. u. **F. 3942** a. d. G. d. Z.

Waise, sucht v. 15. 5. od. 1. 6. 1933 Stellung als
Stubenmädchen od. Alleinmädchen
u. übernimmt Zimmerarbeit, Servieren und Wäscheausbessern. Gut. Zeugn. Gfl. Zuschr. mit Gehaltsang. **u. E. 3941** an die Gst. d. Ztg. erb.

Fräulein, Mitte 20er, **sucht Stell.** in frauenlos. Haushalt oder **als Haustochter.** Offerten unter **A. 1920** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Mädchen
v. Lande, w. schon im Stadthaush. tät. war, **sucht als Haustocht. od. Stubenmädch.** z. 15. 5. oder 1. 7. Stellg. Gute Zgn. vorh. Off. u. **R. 3966** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Villa (11 Räume), Komf., groß. Obstgarten, Verande, Terrasse, billig abzug. **Toruńska 112.** 1898

Gut bei sofortiger Auszahlung in Größe ca. 800-1000 Mg., nur guter Boden, **zu kaufen gesucht.** Off. unter **G. 3837** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Mittleres Landgut
guter Boden, sehr ertragr., umständ. günst. **zu verkaufen.** event. Kapitalbeschaff. Gefl. Offert. u. **D. 1887** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Zinshäuser **Wassermühlen, Landwirtschaften** i. jed. Größe günstig zu verk. **Malek, Dworcowa 46,** Tel. 1183.

Verk. Haus mit Platz. 1935 **Kujawska 62.**

Häuschen m. 1 Morg. Land zu verk. **Inflantska 28.** 1925

Gut eingeführtes **Galanterie- und Kurzwarengeschäft** in der Hauptstraße mit anschließend. **2-Zimmerwohnung** ist krankheitshalber sofort billig **zu verkaufen.** Zu erfragen **Dworcowa 40,** Wohnung 1. 1906

Läuferschweine
abzugeben 3925
Browina bei Chełmża.

Jährlingsböcke
Merino précoce
gibt ab zu zeitgemäßen Preisen 3880
Goertz, Gorzechówko (Hochheim) bei **Jabłonowo.**

Rasseechter
Drahthaar-Foxterrier-Rüde
4 Mon. alt, von eingetr. importiert. Elt., gegen Höchstgebot zu verkauf. Offerten unter **G. 3949** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsche Ulmer **Doggen** (blau), 1 Paar **Zuchthunde,** billigst zu verkaufen. **Klemens,** Toruń, Mickiewicza 58
3971

---

26 Hühner m. 2 Hähnen
Leghorn
auch geteilt, zu verkauf. Näh. bei **Adam Sylla, Chełmża, Dworcowa 18.**
3972

Pianino, gebraucht, sehr billig zu verkaufen. 1932
Kraszewskiego 10 (Okole) hint. Kleinbhf.

Pianos
in unübertroff. Qualität empfiehlt billig
B. Sommerfeld
Pianofabrik
Bydgoszcz, Sniadeckich 2
Grudziądz, Groblowa 2.
Poznań ul. 27 Grudnia 15
3901

---

2 Pianino verkauft **Pfitzenreuter,**
1937 ul. **Pomorska 27.**

Konzertflügel
„Blüthner“, sehr gut erhalten, **verkauft** preiswert **Lehmann,** Bydgoszcz, Poznańska 16.
3970

Radio 3 und 4 Röhren verkauft **Krukowska, Toruń,** Chełmińska 10.

Möbel.
Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer
in solieder und moderner Ausführung, aus Edelfurnieren u. Eiche. 1933
Fr. Kanitz,
Tischlermeister,
ul. **Pomorska 15.**

Biedermeiermöbel
Birke, u. guter, gebr., **Teppich** zu kauf. gesucht Offert. unt. Nr. 3975 an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Billig abzugeben verschied. gebrauchte
Möbel
auch **Sofas, Chaiselongues,** viele **Spiegel** und and. mehr. 1922
Pomorska 32, Laden.

Sichere Brotstelle in Danzig! 4003
Grundstück mit alteingeführtem, gutgehendem **Schuhgeschäft,** allerbeste Lage der Stadt, und freier 4-Zim.-Wohn. mit Bad, sof. **zu verkf.** Erf. mind. G 30 000. Off. B 20 Filiale **Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22.

Gebrauchte Träger und gußeiserne Säulen
mit Angabe des Preises, Länge und Stärke kauft ständig.
Off. u. **H. 3950** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Erdgold-Saatkartoffeln
anerkannt krebsfesteste, ertragreichste gelbe Speisekartoffel **noch abzugeben**
Dom. Kotomierz. 3953

„Modrow's Preußen“
anerkannte 1. Absaat, handverlesen, krebsfest, waggonweise 1,70 zł, verkauft
Dom. Laskowice, Pomorze.

Klubsessel 1858
neu, für halben Preis verk. **Gamma 5, Wg. 1.**

Speisezimmer 1895
bill. z. verk. **Lipowa 12.**

Kutsch-, Geschäfts-, leicht. Arbeitswag., Fleischerklötze verkauft Stellm. **Zbożowy Rynek 11.** 1934

Halbverdeckwagen
gut erh., kauft **Janeczek,** Grunwaldzka 33. 1859

---

4 sitzige Limousine
„Mathis“ 4-Cyl., **zu verkaufen**
Zu erfragen **Seifert & Foerster,** Gdańska 28. Daselbst off. **„Minerva“** zu verkaufen. 1914

Limousine
Marke „Adler“, 6-Cyl., mit Zentralschmierung und Oeldruckbremse, in tadellosem Zustande, sofort **zu verkaufen.** Gefl. Anfr. unt. **K. 1860** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Motorrad Marke „Ariel“
500 ccm, mit voll. Ausrüstg., **verkäuflich.** Off. unter **T. 1903** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Suche gebrauchte
Motorrad-Maschine
mit Getriebe. Angeb. unter **Z. 3928** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundschau erbeten.

Kälte-Maschine
für 6000 Kalorien, mit sämtl. Zubehör, verkft., da überzählig 3999
„Lukullus“, Bydgoszcz, Poznańska 16, Tel. 1670/1

---

2 Benzinmotore
10—12 PS., 330 Umdr. p. Min., 8 PS., 600 Umdr. p. Min., in tadellosem Zustande, bill. z. verkauf. Zu erfragen b. **Gehrke, Gdańska 142.** 1930

Zu kaufen gesucht
ca. 500 Meter
Feldbahngleis
gut erhalten, möglichst 500 mm Spurbreite, 65—70 mm Profilhöhe und dazu passend
6 Kipplowren
Cegielnia parowa **Nietążkowo,**
p. Śmigiel. 3979

Gebr. Eisspind
gut erh., zu kaufen ges. Offerten unter **R. 3892** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Größerer, gut erhalt.
Eisschrank
zu kaufen gesucht. Preisangebote mit Größenmaßen unter **A. 3930** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Browningflinte
F. N., Kal. 16, m. Teskoschiene u. Backe, f. neu,
preisw. zu verkf.
Näheres unter **K. 3962** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Rübenhackmaschine
„Rekord“, neu, ungebr., momentsteuerb., 1,75 m breit, kompl., verkaufe billig. Auch einige Ztr.
Ellen-Ketten
4—5 mm stark, ungebr., als Zeuderketten verwendb. **Kwiatkowski,** Król. Dąbrówka, p. Niewald. 3976

Ein gut erhaltener
Zylinder-Bohrapparat
ca. 200—500 mm Durchmesser, sofort zu kaufen gesucht. Off. m. gen. Beschreib. u. äußerst. Preis unter **J. 3958** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Lagerkisten
m. Zinkeinsatz, ungef. 100×80×55 cm, auch als Pelzkisten geeignet, 3766
Standfässer
a. Hartpap., z. Lagerg. trock. Material., gibt ab
Gustav Weese,
Toruń-Mokre,
Żółkiewskiego 34.

---

200 bis 300 Zentner guter, gesunder 4001
Futterhafer
zu kauf. gesucht. Probe mit Preisangabe erbet.
Rittergut Skarszewo,
Post Laskowice, Tel. 11.

Weizenstroh
Gerststroh
Wick- u. Erbsstroh
habe waggonweise abzugeben. Anfr. unt. **O. 3884** a. d. Geschst. d. Ztg.

Saat-Kartoffeln:
Alma
brachten letztes Jahr
höchste
Exportpreise!
Hochertragreich!
Anerkannte Saat, auch von
„Erdgold“
„Industrie“
„Prof. Gisevius“
gibt ab
Majątek Przysiek
p. Toruń 1. 395

Wohnungen

Elegante **5-7 Zimmer-Wohnung,** I. Etage, mit Zentralheiz., vom 1. Juli **zu vermieten.**
1911 **20 Stycznia 7.**

6-Zimmer-Wohnung
renoviert, direkt v. Wirt sof. zu vermieten 1926
Gdańska 65, Wohng. 4.

5-6-Zimmerwohn.
sucht Kaufmann im Zentr. Off. unt. **B. 1908** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

---

5-Zimm.-Wohnung
per sofort zu vermieten
Sobieskiego 6. 1936

3-4-Zimm.-Wohn.
v. ruhigem Mieter sof. od. spät. gesucht. Off. an Ann.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 1881

Schön renovierte
3 Zimmerwohnung
1 Treppe, an ruhigen Mieter zu vermieten. Off. u. **B. 3931** a. d. G. d. Z.

Laden
von sofort zu vermiet.
Grawunder. 3998
Dworcowa 57. Tel. 1698.

Werkstatt z. vermiet. **Gdańska 3.**
1931

Möbl. Zimmer

Sonniges, gut möbliert. Zimmer an Ehepaar zu vermieten. Bad vorh. **Król. Jadwigi 19, W. 3.**
1927

Kl. Vorderzimmer
m. separ. Eing. z. verm.
Długa 74, 2, 1924

Möbliert. Zimmer
zu verm. **Hetmańska 20,** 2 Tr. rechts. **Fibich.** 1820

Pensionen

Schüler find. in besser. Hause gute, **billige Pension** m. Beaufsicht. d. Schularb., a. in Polnisch. Offerten unter **W. 1912** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Pachtungen

Kolonialwaren en gros
in **Danzig** vom Besitzer ganz günstig zu **verpachten,** wenig Kapital erford., da Verpächter Kapital stehen läßt.

Café und Konditorei
in Danzig, beste Lage der Stadt, garantiert großes Einkommen, krankheitshalber **zu verpachten.** Erforderlich 10 000 G. 4002
Böhnke, Danzig, Langgarten 16.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 104.

Bromberg, Sonntag den 7. Mai 1933.

Die Ueberreichung des Friedens-Vertrages

am 7. Mai 1919.

Von **Rolf Brandt.**

Daß Deutschland seit Ende 1918 so unendlich viel Schmachvolles und Erniedrigendes über sich hat ergehen lassen müssen, spürt jeder Deutsche täglich nur zu deutlich. Wie war es nur möglich, daß deutsche Männer, die seit 1918 Deutschland auf den unzähligen europäischen Konferenzen vertraten, es nicht verhindern konnten, daß Deutschland immer tiefer ins Elend gestoßen wurde? Diese Frage beantwortet Rolf Brandt als Ohrenzeuge der Geschichte — er war als Berichterstatter überall mit dabei — in seinem Buch: „Der Weg durch die Hölle", Sieben Kapitel deutscher Geschichte, (Brunnen-Verlag, Willi Bischoff, Berlin SW 68, broschiert RM 3.75, Leinen RM 5.—) in so eindringlich objektiver Weise, daß dem Leser ein Grauen und Schauen überkommt.

Mit Genehmigung des Verlages drucken wir das Kapitel, das die „Überreichung des Friedensvertrages" behandelt, teilweise ab.

Der 7. Mai hat ein festliches, klares und heiteres Frühlingswetter. Der Park von Trianon ist mit den goldenen Fetzen der französischen Sonne behangen. Niemand von den Deutschen hat bisher gewußt, daß es eine französische Sonne gäbe . . . jetzt wissen sie es. Still spiegeln die Wasser vom Neptunsbrunnen die blaue Ferne, die Wege träumen. Dunkelgrüne Stille.

Wilson wird mit Rufen begrüßt, er hebt den Zylinder, etwas wie ein Lächeln geht über sein kühles, hochmütiges Gesicht.

Das weißgraue Haar des Volkspredigers Lloyd George, Sohn des Dorfschullehrers von Llanystamdwy, Arbeiterführers und Verräters der Freiheit, taucht auf. Gelbbraune und zitronenfarbene Masken, flatternde Fähnchen.

Ein hoher Zylinder tanzt auf den weißen Locken des polnischen Präsidenten Paderewski.

Alte und neue Kraftwagen aus allen Fabriken der Welt. Eine halbe Stunde lang.

Um 3 Uhr 14 der Wagen von Rantzau. Sein Gesicht ist totenblaß.

Er tritt in das Trianonhotel.

Oberest Henry führt die deutschen Herren. Sie gehen durch den schmalen Korridor nach dem Sitzungsraum. Aus Nebenräumen, aus Garderobezimmern späht man nach den Gesichtern der Deutschen. Die Türen zum riesigen Saal werden geöffnet. Ein Beamter in prunkvoller Uniform stößt mit einem Stab auf den Boden und ruft:

„Messieurs, les délégués allemands!"

Von acht großen Fenstern, von einer fast deckenhohen Gartentür fällt eine Flut von Licht in den Raum. Rauschen von leisen Stimmen. Wie in einem Theaterrund sitzen die Vertreter von 27 Staaten an hufeisenförmiger Tafel. Graf Brockdorff verneigt sich. Die Versammlung antwortet durch Erheben von den Plätzen. Die sechs Deutschen sitzen nun an zwei gesonderten Tischen wie vor einem Gerichtshofe. Hier in diesem hellen Licht, im Angesicht der achtundfünfzig gesunden guternährten Männer, fällt die Bläße und die Magerkeit ihrer Gesichter erschreckend auf.

Der Platz des italienischen Ministerpräsidenten Orlando ist leer. Erst gestern ist ja die italienische Delegation von ihrer Flucht aus Paris zurückgekehrt.

Das Flüstern erstirbt. In dem riesigen, hellen Tanzsaal des Hotels steht für ein paar Sekunden wieder das große Schweigen.

George Clemenceau erhebt sich, klein, untersetzt, der mächtige Brustkorb atmet schwer, darüber das fast viereckige gelbliche Mongolengesicht mit den dunklen, harten, ein wenig schief geschnittenen Augen. Die hautkranken Hände sind von grauen Zwirnhandschuhen bedeckt, er stützt sie flach auf den Tisch und ballt sie nur einmal, eine Sekunde lang, zur Faust. Über die Lippen hängt ein weißgrauer buschiger Bart. Seine Haltung ist von dämonischer Starrheit. Ehe er die Stimme erhebt, starrt er die Deutschen an. Er genießt schweigend, mit einer fast urweltlichen Kraft des Hasses den Augenblick. Dann beginnt er. Seine Stimme klingt voll und hart. Er hat einmal in seinem Leben, vor einem halben Jahrhundert in Bordeaux, Vergeltung geschworen als Jüngling.

Die Stunde ist da . . .

„Meine Herren Delegierten des Deutschen Reiches! Es ist nicht Zeit und Ort für überflüssige Worte. Sie sehen vor sich die beglaubigten Vertreter der kleinen und großen Mächte."

Er liest den Text seines Manuskripts, das er, er allein, ausgearbeitet hat. Er schleudert den nächsten Satz völlig unbeherrscht in die Versammlung: „Sie haben uns den Krieg aufgedrungen! Wir werden dafür sorgen, daß nicht ein zweiter Krieg in dieser Form entstehen kann!"

Er blickt wieder in sein Manuskript, zu dem er nun nichts mehr frei hinzufügt, die Hände liegen wieder flach auf dem Tisch, das Gesicht ist wieder unbeweglich und fest: „Die Stunde der schweren Abrechnung ist gekommen. Sie haben um den Frieden gebeten. Wir sind geneigt, ihn Ihnen zu gewähren. Wir überreichen Ihnen hiermit das Buch, das unsere Friedensbedingungen enthält. Jede Muße zu seiner Prüfung wird Ihnen gegeben werden. Ich rechne darauf, daß Sie diese Prüfung in dem Geiste der Höflichkeit vornehmen werden, welche zwischen den Kulturnationen vorherrschen muß. Der zweite Versailler Frieden ist von den hier vertretenen Völkern zu teuer erkauft, als daß sie es über sich bringen könnten, allein die Folgen dieses Krieges zu tragen. Um Ihnen aber meine Auffassung vollständig mitzuteilen, muß ich hinzufügen, daß dieser zweite Frieden von Versailles auch allzu teuer von uns erkauft worden ist, als daß wir nicht entschlossen sein sollten, alle berechtigten Genugtuungen und Sicherheiten für die Dauer dieses Friedens zu erlangen." Er macht eine ganz kleine Pause: „Ich werde die Ehre haben, die Herren Bevollmächtigten von dem Unterhandlungsverfahren, welches gutgeheißen worden ist, in Kenntnis zu setzen."

Es folgen einige Bemerkungen über das Verfahren: Binnen 15 Tagen sollen die deutschen Delegierten ihre schriftlichen Bemerkungen machen und ihre Fragen stellen. **Schriftlich soll die Antwort erfolgen.**

Die Ansprache wird ins Englische und Deutsche übersetzt; währenddem durchschreitet der Sekretär der Friedenskonferenz, Dutasta, den Saal. Er trägt einen weißen, dicken Band in Folioformat. „Conditions de paix." Brockdorff-Rantzau erhebt sich einen Augenblick. Dann schiebt er den Band zur Seite. Er legt wie achtlos seine schwarzen Handschuhe auf den weißen Band. Es sieht aus der Entfernung aus, als ob ein schwarzer Totenvogel dort hocke. In den Reihen der Weltpresse, die zugelassen ist zum Schauspiel, entsteht leichte Unruhe.

Brockdorff-Rantzau hat zwei Reden vorbereitet, eine mildere und eine schärfere Fassung. Die schärfere Fassung ist die längere.

Er bittet jetzt den Geheimrat Simons, nachdem er nun alles weiß und auch das Schicksal klar erkennt, das auf Deutschland zukommt: „Die längere Rede!"

Seine Knie zittern, sein Gesicht ist geisterhaft, unheimlich brennen die Augen tief in den Höhlen. Er kann sich nicht erheben in diesem Augenblick, das ist die historische Wahrheit, und er will sich nicht erheben. Die deutschen Übersetzer treten hinter ihn. Er rückt an der großen, schwarz umränderten Hornbrille. Er liest:

„Meine Herren! Wir sind tief durchdrungen von der erhabenen Aufgabe, die uns mit Ihnen zusammengeführt hat: der Welt einen dauernden Frieden zu geben. Wir täuschen uns nicht über den Umfang unserer Niederlage, den Grad unserer Ohnmacht. Wir wissen, daß die Gewalt der deutschen Waffen gebrochen ist. Wir kennen die Macht des Hasses, die uns hier entgegentritt, und wir haben die Forderung gehört, daß die Sieger uns zugleich als Überwundene zahlen lassen und als Schuldige bestrafen sollen." Wilson spricht über den französischen Ministerpräsidenten hinweg zu Lloyd George. Es entsteht Unruhe. Wilson scheint entrüstet. Aber Brockdorff-Rantzau ist jetzt ganz an seine Aufgabe hingegeben, in dieser Stunde seine Wahrheit zu sagen, die deutsche Wahrheit. Seine Stimme bekommt Klang. Sie erfüllt klar und fest den Raum:

„Es wird von uns verlangt, daß wir uns als die allein Schuldigen am Kriege bekennen. Ein solches Bekenntnis wäre in meinem Munde eine Lüge. Wir sind fern davon, jede Verantwortung dafür, daß es zu diesem Weltkriege kam, und daß er so geführt wurde, von Deutschland abzuwälzen . . . Aber wir bestreiten nachdrücklich, daß Deutschland, dessen Volk überzeugt war, einen Verteidigungskrieg zu führen, allein mit der Schuld belastet ist . . . In den letzten fünfzig Jahren hat der Imperialismus aller europäischen Staaten die internationale Lage chronisch vergiftet . . . Aber auch in der Art der Kriegführung hat nicht Deutschland allein gefehlt. Jede europäische Nation kennt Taten und Personen, deren sich die besten Volksgenossen ungern erinnern. Ich will nicht Vorwürfe mit Vorwürfen erwidern, aber wenn man gerade von uns Buße verlangt, so darf man den Waffenstillstand nicht vergessen. Sechs Wochen dauerte es, bis wir ihn erhielten, sechs Monate, bis wir Ihre Friedensbedingungen erfuhren . . . Die Hunderttausende von Nichtkämpfern, die seit dem 11. November an der Blockade zugrunde gingen, wurden mit kalter Überlegung getötet, nachdem für unsere Gegner der Sieg errungen und verbürgt war . . .

Ein Frieden, der nicht im Namen des Rechts vor der Welt verteidigt werden kann, würde immer neue Widerstände gegen sich aufrufen. Niemand wäre in der Lage, ihn mit gutem Gewissen zu unterzeichnen, denn er wäre unerfüllbar. Niemand könnte für seine Ausführung die Gewähr, die in der Unterschrift liegen soll, übernehmen. Wir werden das uns übergebene Dokument mit gutem Willen und in der Hoffnung prüfen, daß das Endergebnis unserer Zusammenkunft von uns allen gezeichnet werden kann." Brockdorff faltet seine Blätter zusammen. Er neigt kaum bemerkbar den Kopf.

Die Dolmetscher beginnen ihre Arbeit. Der deutsch-französische Anwalt Schauer verliert unter der furchtbaren Belastung seine Nerven. Er hat ein Menschenalter in Paris gelebt. Jetzt fehlen ihm plötzlich die Worte. Clemenceau ruft rüde in den Saal: „Lauter!" Er schreit, daß die Dolmetscher in die Mitte des Hufeisens treten sollen. Mühsam bringt Schauer seine Übersetzung zu Ende. Er ist von diesem Tage an ein schwerkranker Mann, der nicht wieder gesund wird.

„Ist noch etwas zu bemerken?" fragte Clemenceau.

Graf Brockdorff-Rantzau erhebt sich. Die Versammlung erhebt sich, und die Deutschen schreiten wieder der Spiegeltüre zu, durch den langen Korridor, entlang an den Türen mit den unzähligen Neugierigen dahinter.

Die Autos fahren vor. Brockdorff-Rantzau nimmt langsam aus seinem Etui eine Zigarette. Er hält sie, wie er es gewohnt ist, leicht zur Seite zwischen den Lippen. Er sieht in den grünen Park, stößt langsam den Rauch aus, blickt ihm nach; eine einsame, schwarze Silhouette. Oberst Henry steht da, der Autoschlag wird geöffnet. **Es ist 3 Uhr** 50 Minuten.,

Der Goldene Pokal Mussolinis

von den deutschen Reitern endgültig gewonnen.

Rom, 6. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der deutschen Reitermannschaft beim internationalen Reitturnier in Rom ist es am Freitag gelungen, mit großem Vorsprung und zum dritten Male den Goldenen Pokal Mussolinis zu gewinnen, der damit endgültig in den deutschen Besitz übergeht.

Die deutsche Reitermannschaft hatte im vorigen und im vorvorigen Jahre die heiß umkämpfte Trophäe erringen können. In diesem Jahre ging es darum, ob die deutschen Reiter den Mussolini-Preis endgültig in ihren Besitz bringen würden, da nach den Bestimmungen des Reitturniers dieser Pokal derjenigen Mannschaft zugesprochen werden sollte, die dreimal hintereinander in diesem schwersten Turnier der Welt den Sieg erringt. In diesem Jahre haben nicht weniger als zehn Nationen ihre besten Reiter entsandt. Das hervorragende Können der deutschen Reiter und das erstklassige Pferdematerial haben aber dennoch vor aller Welt bewiesen, daß der deutsche Reitsport auf unerreichter Höhe steht.

Die ergänzte Olympiade.

Wie die Berliner „Kreuz-Ztg." meldet, hat Reichsminister Dr. Göbbels Dr. Wilhelm Leyhausen, der sich durch die Pflege des monumentalen Theaters am Staatstheater in Berlin besondere Verdienste erworben hat, und der von der Deutschen Reichsregierung zu den Festvorstellungen des „Angelos Sikelianos" nach Athen entsandt worden ist, ermächtigt, folgende Erklärung abzugeben:

Das junge Deutschland ist der Ansicht, daß es im Sinne des Fortschreitens des menschlichen Geistes handelt, wenn es den Gedanken der Olympiade in vollendeter Weise, d. h. nach dem Worte Friedrich von Schillers „Kampf der Wagen und Gesänge", wieder aufleben zu lassen versucht. Die Deutsche Reichsregierung erklärt, daß sie die Olympiade 1936, die das Los ihr als Gastgeberin zuerteilt hat, in diesem Sinne zu erweitern gedenkt. Sie ist entschlossen, alle beteiligten Nationen auch zu einem Wettkampf des Geistes einzuladen. Die Freundschaft unter den Nationen wird letzthin immer nur auf dem Bekenntnis jeder einzelnen Nation zu sich selbst beruhen. Darum schlägt die Deutsche Reichsregierung als geistiges Kampfgebiet den Bezirk des unveräußerlichen Besitztums einer jeden Nation der Erde vor: der Sprache. Die letzte Kunst der Sprache aber ist das Drama. Jede mitkämpfende Nation soll Zeugnis ablegen von ihrem eigensten Geist und dessen Stellung zu den ewigen Problemen der Menschheit, zu Freiheit, Liebe, Schönheit und Gott.

Die Deutsche Reichsregierung, die weiß, daß sie im Sinne des deutschen Volkes handelt, möchte die Völker der Erde anregen, ihr zu helfen, die Olympiade ihrem ältesten Gedanken getreu zu vollenden, so daß dieses Welttreffen in immer vollendeterem Maße ein Werk des Friedens werde und im innigsten Zeichen des Geistes vor sich gehe. Die Deutsche Reichsregierung hat Dr. Leyhausen beauftragt, diese Erklärung auf dem Boden Attikas, dem Heimatlande der Olympiade, der Welt bekannt zu geben.

Die Griechische Staatsregierung und der Rektor der Universität Athen haben in Würdigung dieses Freundschaftsbeweises des deutschen Geistes Dr. Leyhausen eingeladen, diesen neuen Gedanken der wiedervollendeten Olympiade in einer Gastvorlesung vor der philosophischen Fakultät der Athener Universität ausführlich darzulegen.

Die Deutsche Reichsregierung wird die beteiligten Nationen einzeln zu weiteren Beratungen über die Mitarbeit an diesem Gedanken einladen.

Der Winter ist die Sünd', die Buße Frühlingszeit,
Der Sommer Gnadenstand, der Herbst Vollkommenhet.

Angelus Silesius

Wirtschaftliche Rundschau.

Diskontsenkung in Danzig.

Wie aus Danzig mitgeteilt wird, hat die Bank von Danzig den Beschlu gefaßt, mit Wirkung vom 6. Mai ab den Diskontsatz von 4 auf 3 Prozent herabzusetzen. Im Zusammenhang damit wird auch der Lombardsatz von 5 auf 4 Prozent gesenkt.

Der Danziger Holzexportmarkt.

Während im Februar d. J. der Preis für kieferne Schnittware noch 43 Złoty betrug, ist er inzwischen auf 40 Złoty gesunken. In vereinzelten Fällen wurden Geschäfte sogar noch unter diesem Preis getätigt. Charakteristisch ist hierbei, daß sich die Nachfrage für dieses Sortiment keinswegs verringert hat; im Gegenteil ist die Nachfrage größer als im Vorjahre, wobei für Ausmaße 2 mal 4 Zoll zum Weiterexport nach England verstärktes Interesse zu beobachten ist. Im April war nach einem Bericht des „Rynek Drzewny" der Umschlag in Danzig wie gewöhnlich in diesem Monat ziemlich erheblich. Bei kurzfristigen Lieferungen konnten mitunter für Kiefernschnittware bis 42 Złoty je Festmeter erzielt werden.

Das Interesse anderer Länder für dieses Sortiment läßt viel zu wünschen übrig. Die Preise in Belgien gestalten sich im Augenblick noch ungünstiger als in England. Von belgischen Importeuren werden beispielsweise im Höchstfalle 40 Złoty offeriert und für Spezialausmaße 41 Złoty. Das Gleiche läßt sich von Frankreich sagen, mit dem einen Unterschied, daß für Spezialausmaße Transaktionen zu einem besseren Preise (etwa zu 46 Złoty) zustandekommen.

Am Markt für Tannenmaterial sind im April keinerlei Änderungen der Geschäftslage eingetreten. Die Preistendenz für Tanne hat sich ziemlich stabilisiert. Für normale Spezifikationen werden durchschnittlich 37 Złoty je Festmeter franko Waggon Danzig gezahlt; die Preise erhöhen sich bei Spezialsortimenten um rund 2 Złoty je Festmeter. Größerer Nachfrage erfreuten sich in den letzten Wochen Ausmaße 1½ mal 9 Zoll, 12 bis 13 Fuß lang. Für diese konnten gelegentlich bis 41 Złoty je Festmeter erzielt werden (Großhandelspreise).

Wie aus Obigem hervorgeht, ist die Exportlage in Danzig an sich nicht ungünstig; trotzdem herrscht am Markt eine gewisse Unsicherheit, die den Abschluß von Geschäften mit langfristiger Lieferung hemmt. Die Unsicherheit steht mit dem nahenden Termin der Eröffnung der finnischen und nördlichen Holzhäfen in Verbindung, welche die Hoffnungen auf ein Anhalten der Geschäftsbelebung am Danziger Holzmarkt sehr unsicher gestalten.

Ziemliche Geschäftsstille herrscht am Markt für Laubholzmaterial. Größere Transaktionen in Laubholzsortimenten sind im April nicht bekannt geworden. Eichenblöcke finden nur Abnehmer in Stärken über 40 Zentimeter. Für dieses Material lassen sich Preise von 8 Dollar franko Waggon Verladestation Wolhynien erzielen. Für stärkere Ware bis 50 Zentimeter Durchmesser erreicht der Durchschnittspreis etwa 10 Dollar je Festmeter.

Ostpolnisches Holz auf der Suche nach neuen Absatzmärkten.

Neben der Naphthaindustrie steht unter den Exportindustrien Ostpolens die Holzindustrie beziehungsweise der Holzhandel an hervorragender Stelle. Angesichts der gegenwärtigen Situation auf den Weltmärkten durchlebt die dortige Holzindustrie schwere Zeiten und bemüht sich infolgedessen, den Verlust bisheriger Absatzmärkte durch Auffindung neuer Märkte zu kompensieren. Hierbei sind vor allem technische Schwierigkeiten zu überwinden, die in Verbindung mit der Notwendigkeit stehen, sich den Bedürfnissen der neuen Märkte anzupassen. Zur Intensivierung der Anstrengungen in Richtung auf die Anknüpfung neuer Handelsbeziehungen hat sich die polnische Holzindustrie Ostgaliziens zu einem geschlossenen Auftreten auf der bevorstehenden Internationalen Ostmesse in Lemberg entschlossen, die in diesem Jahre in der Zeit vom 3. bis 8. Juni stattfindet. Von den Bestrebungen der ostgalizischen Holzindustrie sind durch die polnischen Exportverbände die Botschaften, Gesandtschaften und Konsularvertretungen in denjenigen Ländern in Kenntnis gesetzt worden, die als neue Absatzmärkte für polnisches Holz und Holzwaren zu gewinnen sein könnten.

England finanziert den polnischen Holzexport?

Polnischen Holzfachblättern zufolge hat das große Interesse, welches in England für polnisches Holz aus den Beständen der polnischen Staatsforstenverwaltung vorhanden ist, eine Anzahl englischer Finanziers bewogen, Vorschläge für die Finanzierung der polnischen Ausfuhr von staatlichen Holzmaterialien zu machen. Die Bedingungen für die Finanzierung des Ausfuhrgeschäftes sollen denjenigen angepaßt werden, wie sie gegenwärtig auf dem Londoner Markt bestehen, d. h. sie würden wesentlich günstiger sein, als diejenigen, zu denen man gegenwärtig in Polen Kredit in Anspruch nehmen kann.

Eine Transaktion dieser Art soll, wie der „Rynek Drzewny" zu berichten weiß, in den letzten Tagen bereits zustandegekommen sein. Kreditnehmer soll die Polnische Holzexportagentur „Paged" sein. Letztere erhielt angeblich von der „British Overseas Bank" einen Kredit von 100 000 Pfund Sterling zur Finanzierung der Ausfuhr von Schnittware, die aus staatlichen Wäldern stammt. Die Zinsen sollen 2⅞ Prozent p. a. betragen. Von den maßgebenden Faktoren in Polen ist das Kreditgeschäft bereits bestätigt worden.

EWD.

11,6 Milliarden Reichsschulden.

Der steigende Kassenbedarf führte lt. „Wirtschaft und Statistik" im Februar zu einer weiteren Erhöhung der Reichsschuld. Die Reinzunahme war mit 66,7 Millionen Reichsmark etwas größer als im Januar (plus 58,6 Millionen Reichsmark). Die Gesamtverschuldung des Reiches — ohne 663,3 Neubesitzanleihe — erreichte damit zum Ende des Berichtsmonats einen Stand von 11,67 gegenüber 11,60 Milliarden Reichsmark Ende Januar. Die Zunahme erfolgte bei der kurzfristigen Verschuldung, und zwar vor allem durch Ausgabe neuer unverzinslicher Schatzanweisungen für Zahlungsverpflichtunegn, die um 73,1 Millionen Reichsmark stiegen. Auch die Schatzanweisungen für Sicherheitsleistungen erschienen um 5 Millionen Reichsmark höher als im Vormonat, wogegen der Betriebsmittelkredit bei der Reichsbank um 3,1 Millionen Reichsmark zurückging. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über die Zinserleichterung für den landwirtschaftlichen Realkredit erfolgte die erste Ausgabe von 4prozentigen Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1933, Folge II, in Höhe von 0,6 Millionen Reichsmark.

Einen weiteren Vorgang besonderer Art stellt die Verminderung der Ablösungsanleihe für Neubesitz um 40,0 Millionen Reichsmark dar. Es handelt sich hierbei um einen Rückkauf aus dem Besitz der Stadt Dresden im Gesamtbetrag von 60 Millionen Reichsmark, wovon 40 Millionen Reichsmark im Februar und die restlichen 20 Millionen Reichsmark im März zur Ablieferung kamen. Abgenommen hat ferner auch die Auslandsverschuldung des Reiches, und zwar die Dawes- und Young-Anleihe von zusammen 5,4 Millionen Reichsmark und der amerikanische Überbrückungskredit von 3,9 Millionen Reichsmark, so daß die Gesamtsumme im Februar mit 3047,0 Millionen Reichsmark um 9,3 Millionen Reichsmark niedriger erscheint als im Vormonat.

Schwierigkeiten beim polnischen Holzexport nach Frankreich. Die in den letzten beiden Monaten gepflogenen Verhandlungen führender Verbände der polnischen Holzwirtschaft mit einer Gruppe französischer Holzeinfuhrhändler über eine Konzentration des gesamten polnischen Holzexports nach Frankreich sind gescheitert. Es hat sich herausgestellt, daß der Pariser Holzhändler Chalos, der diese Verhandlungen auf französischer Seite führte, bei weitem nicht die Mehrheit der französischen Holzeinfuhrfirmen hinter sich hat und daß seine Gruppe auch nicht bereit ist, dem polnischen Holzabsatz in Frankreich feste Preise zu garantieren. Nach mehrwöchigem Aufenthalt in Polen ist Chalos nach Frankreich zurückgekehrt, von wo aus er einen Brief an den Wilnaer Holzexportausschuß gerichtet hat, in welchem er die Schuld am Scheitern dieser Verhandlungen der Preispolitik der polnischen Staatsforsten zuschiebt.

Der Preisindex in Polen. Der vom Statistischen Hauptamt berechnete Index der Großhandelspreise in Polen (1927 = 100), der von 56,2 im Dezember v. J. auf 56,4 im Januar und 57,9 im Februar d. J. gestiegen war, ist im März auf 57,8 wieder etwas zurückgegangen. Der Index der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse hat von 50 auf 50,7 angezogen, während sich derjenige der Preise der Industriefabrikate von 64,1 auf 63,2 vermindert hat. In Textil- und Kolonialwaren und Holz war ein Anziehen der Preise zu verzeichnen, dem jedoch die Senkung der Kohlenpreise gegenüberstand.

Das Straßenbau-Programm.

Milliarden-Objekt zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Von besonderer Seite wird uns aus Berlin geschrieben:

Zu den wichtigsten Programmpunkten für das erste Jahr des Vier-Jahres-Planes gehört die Arbeitsbeschaffung durch Straßenbau. Hierfür sollen gewaltige Beträge, die in die Milliarden gehen, aufgewandt werden . Der Reichskanzler Hitler hat sich darauf beschränkt, nur kurz diesen Punkt seines Aufbauprogramms bekannt zu geben, ohne auf weitere Einzelheiten einzugehen. Der Anlaß hierfür ist zweifellos darin zu ersehen, daß man wohl über das zu erreichende Ziel sich einig ist, daß aber der Plan und seine Durchführungsart im Moment noch nicht spruchreif sind.

Trotz seiner hohen Stufe der Industrie entspricht die Motorisierung Deutschlands nicht dem Stand vieler anderer Länder. Man hat vor Jahren das Problem dadurch zu lösen versucht, daß eine Produktion am laufenden Band vorbereitet wurde, durch die die Herstellung von Automobilen erheblich verbilligt werden sollte und verbilligt worden ist. Das hat jedoch nicht genügt, um den Kraftwagenverkehr so zu heben, wie dies dem industriellen Hochstand Deutschlands entspräche. Erheblich schneller als die Verbilligung der Kraftwagen durchgeführt werden konnte, erfolgte der Einkommensrückgang, durch den die an sich eingetretene Preissenkung für Automobile illusorisch gemacht wurde. Das allein hinderte jedoch nicht die weitere Ausdehnung der Motorisierung Deutschlands. Es kamen die erheblichen Unkosten für die Haltung eines Automobils hinzu, die die große Masse daran hinderten ,sich Kraftwagen zuzulegen.

Die an sich mangelhafte Verfassung des deutschen Straßennetzes (Im Vergleich zu der Verfassung der Straßen und Chausseen in Osteuropa und auch in Polen dürfte das deutsche Straßennetz immerhin noch als sehnlichster Wunsch der östlichen Länder erscheinen. D. R.), das den gesteigerten Ansprüchen bei Ausdehnung des Massen-Kraftwagenverkehrs nicht gewachsen ist, hat noch relativ am wenigsten hemmend gewirkt. Wäre die Motorisierung rascher vorwärtsgetrieben worden, so hätte sich damit die Notwendigkeit ergeben, das deutsche Straßennetz sofort erheblich zu verbessern.

In zwei Beziehungen haben die früheren Generationen durch Schaffung von Verkehrsverbindungen sehr gute Dienste geleister, und zwar bei der Anlegung von Kanälen — obwohl gerade hier noch manches geschaffen werden könnte — vor allem bei der Ausdehnung des Eisenbahnschienennetzes. Der Straßenbau ist zwar der Anzahl der Straßen nach relativ gut, dagegen läßt der technische Zustand sehr viel zu wünschen übrig. Vor allem sind etwa 70 bis 80 Prozent aller Straßen den Anforderungen bei gesteigertem Automobilverkehr nicht gewachsen.

Hier will und wird die Regierung durch das Arbeitsbeschaffungs-Programm eingreifen. Eine Schätzung, welche Summen aufgewandt werden können oder müssen, ist schwierig, da im Augenblick weder der Umfang des Straßenbauprogramms bekannt ist, noch feststeht, wie rasch die Arbeiten aufgenommen und durchgeführt werden sollen . Man kann das Problem des Straßenbaues durch Verbesserung der Straßendecken, wie dies schon vor Jahren vorgeschlagen wurde, in einem Zeitraum von zehn Jahren lösen; ebenso wäre es aber auch denkbar, das gleiche Programm in drei Jahren durchzuführen, wobei entsprechend mehr Mittel pro Jahr aufgewandt werden müßten.

Der Straßenbau als Grundlage eines Arbeitsbeschaffungs-Programms wurde schon vielfach vorgeschlagen. Zu einer Durchführung dieser Projekte kam es jedoch nicht bezw. nur in sehr bescheidenem Umfang, weil die dazu notwendigen Mittel fehlten.

Über die Finanzierung des neuen Straßenbau-Programms ist bisher nichts bekannt. Es gibt verschiedene Möglichkeiten ,unter denen wohl die nächstliegende eine große Anleihe wäre. Mittel für den Straßenbau durch die Erhebung neuer Steuern aufzubringen, scheint nicht geplant zu sein. Dies würde auch den Plänen der Regierung widersprechen, die ja gerade die Motorisierung Deutschlands durch Verbilligung der Kraftwagenhaltung fördern will. Deshalb ist auch nicht mit einer neuen Treibstoffsteuer zu rechnen.

Eine Schätzung, welche Beträge überhaupt notwendig sind, ist aueßrrodentlich schwierig. Legt man die Vorschläge aus dem Jahre 1930 zu Grunde, so würde das Straßenbau-Programm etwa vier Milliarden erfordern. Von diesen vier Milliarden würden 70 Prozent im günstigsten Fall auf die Löhne kommen; das andere wären Materialspesen. Das Straßenbau-Programm kann nur bis zu einem gewissen Grade beschleunigt werden, selbst wenn man annimmt, daß es möglich ist, die Finanzierungsschwierigkeiten zu beheben; denn aus rein verkehrstechnischen Gründen ist eine Sperrung von zuviel Straßen unmöglich, andernfalls wird der gesamte Kraftwagenverkehr bedroht. Es ist sicher, daß besonders der Straßenbau im deutschen Osten gefördert werden wird.

England und Amerikas Vorschlag eines Zoll-Waffenstillstandes.

London, 5. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Außenminister Simon hat die an der Weltwirtschaftskonferenz teilnehmenden 66 Mächte, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meldet, aufgefordert, ihre Ansichten über den amerikanischen Zoll-Feiertags-Vorschlag mitzuteilen. Bisher ist jedoch noch keine Antwort eingegangen.

Nach englischer Auffassung würde der amerikanische Vorschlag annehmbar sein, wenn man ihm eine Sicherheitsklausel beifüge, die keiner sich benachteiligt fühlenden Macht das Recht gebe, die Aufmerksamkeit anderer Mächte darauf zu lenken. Die Frage der Kriegsschulden, der Währungsstabilität und selbst der Abrüstung dürften nicht von einander getrennt, sondern müßten als ein großes gemeinsames Programm gelöst werden. Man sei sich einig darin geworden, daß ein willkürliches Verhältnis zwischen Dollar und Pfund unklug sein würde. Frankreich würde zögern, sich mit dieser Auffassung abzufinden.

Auch ein „Währungs-Waffenstillstand"?

London, 5. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) In einigen Kreisen der City wird, einer Meldung der „Financial News" zufolge, angenommen, daß zwischen Macdonald und Roosevelt ein stilles Abkommen getroffen wurde, wonach sich jeder Staat einer — Einmischung in die Währungspolitik des anderen Landes enthalten solle. England werde also keine Versuche zur Erhöhung des Dollarwertes unternehmen und Amerika würde sich in gleicher Weise Kurstreibereien des Pfundes enthalten. Diese Abmachung könne man aber noch nicht als einen „Währungs-Waffenstillstand" ansehen, der unbedingt erforderlich sei, ehe der Zollfeiertag angenommen werden könne. Wegen des Fehlens einer Vereinbarung über einen Währungs-Waffenstillstand würden daher die Aussichten der Weltwirtschafts-Konferenz in der City jetzt wieder etwas ungünstiger beurteilt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 6. Mai auf 5 9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 5. Mai. Danzig: Ueberweisung 57,33 bis 57,45, bar 57,34—57,46, Berlin: Ueberweisung 47,10—47,50. Wien: Ueberweisung 79 00. Zürich: Ueberweisung 58,00, London: Ueberweisung 29,75.

Warschauer Börse vom 5. Mai. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland *), 359,50 — 357,70, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London **), 29,94 — 29,64, Newyork ***), 7,46 — 7,38, Oslo —, Paris 35,11, 35,20 — 35,02, Prag 26.54, 26,60 — 26,48, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,37, 172,80 — 171,94, Tallin —, Wien —, Italien 46.40, 46,63 — 46,17.

*) Holland Umsätze 358,70—358,50.
**) London Umsätze 29,80—29,78.
***) Newyork Umsätze 7,43—7,42.

Freihandelskurs der Reichsmark 210,50.

Berlin, 5. Mai. Amtl. Devisenkurse. Newyork 3,616—3,624, London 14,04—14,08, Holland 169,73—170,07, Norwegen 71,93—72,07, Schweden 72,83—72,97, Belgien 58,84—58,96, Italien 21,82—21,86, Frankreich 16,60—16,64, Schweiz 81,47—81,63, Prag 12,64—12,66, Wien 45,45—45,55, Danzig 82,42,—82,58, Warschau 47,35—47,55.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,40 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 29,55 Zł., 100 Schweizer Franken 171,69 Zł., 100 franz. Franken 34,97 Zł. 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,47 Zł., tschech. Krone —.— Zł., österr. Schilling —.— Zł., holländischer Gulden 357,10 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 5. Mai. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 42,25 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 38 +, 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 46,50 +, 4½-proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 4,90—5,00 B., 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 100 G., 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 39 +. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 635 to 18.00

Richtpreise:

Weizen	35.50—36.50	Raps	—.—
Roggen	17.75—18.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Mahlgerste 64—66 kg	13.75—14.25	Senf	46.00—52.00
Mahlgerste 68—69 kg	14.25—15.00	Blauer Mohn	—.—
Braugerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Hafer	11.25—11.75	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	27.50—28.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	55.00—57.00	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	8.75—9.50	Netzeheu, lose	—.—
Sommerwicken	11.50—12 50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	11.00—12.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	21.00—23.00		
Rübsen	—.—		
Blaue Lupinen	6.00—7.00		
Gelbe Lupinen	8.00—9.00		
Serradella	10.00—11 00		
Speisekartoffeln	1.70—1.90		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 340 to, Weizen 105 to, Gerste 50 to, Roggenkleie 25 to, Weizenkleie 25 to, Zuckerrübenschnitzel 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Warschau, 5. Mai. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 20.00—20,50, Einheitsweizen 39,00 bis 40,00, Sammelweizen 38,00—39,00, Einheitshafer 15,50 bis 16,00, Sammelhafer 14,25—14.75, Grützgerste 15,50—16,00, Braugerste 16,00—16,50, Speisefelderbsen 21,00—24,00, Viktoriaerbsen 27,00—31,00, Winterraps 47,00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 70,00—90,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 100,00—125,00, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 60,00 bis [illegible],00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 55,00—60,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 50,00—55,00, Weizenmehl 3. Sorte 25,00—35,00, Roggenmehl I 33,00—35,00, Roggenmehl II 25,00 bis 27,00, Roggenmehl III 25,00—27,00, grobe Weizenkleie 10,00—11,00 mittlere 9.50—10,00, Roggenkleie 9,50—10,50, Leinkuchen 19,00—20,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 15,50—16,00, doppelt gereinigte Serradella 10,00—11,00, blaue Lupinen 7,75—8,25, gelbe 11,00—12,00, Peluschken 12,00—12,50, Wicken 12,50—13,00.

Gesamtumsatz 3338 to, davon 2635 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 5. Mai notierte unverbindlich für Durchschnittsqualitäten per 100 Kg.: Rotklee 80—90, Weißklee 70—90, Schwedenklee 90—100, Gelbklee, enthülst 60—70, Gelbklee in Hülsen 30—40, Inkarnatklee 80—85, Wundklee 110—130, Engl. Raygras, hiesiges 18—20, Timothee 14—18, Serradella 8—9, Sommerwicken 10—12, Winterwicken (Vicia villosa) 25—30, Peluschken 12—13, Viktoriaerbsen 24—26, Felderbsen, kleine 20—22, Senf 40—45, Sommerrübsen 42—48, Winterraps —,—, Buchweizen 18—20, Hanf 35—40, Leinsamen 28—32, Hirse —,—, Mohn, blau 140—160, Mohn, weiß 120—140, Lupinen, blau 6—8, Lupinen, gelb 8—10 zł.

Danziger Getreidebörse vom 5. Mai. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 21,75, Weizen, 125 Pfd., 21,25, Roggen 10,80 bis 11,10, Braugerste 9,60—10,00, Futtergerste 9,00—9,50, Hafer 8,00 bis 8,45, Roggenkleie 6,50, Weizenkleie 6,70, Weizenschale 6,80 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Geschäftsmöglichkeiten sind sehr klein. Weizen notiert G. 22,00 für 130 pfd. Ware. Roggen bringt G. 11,10. Durchschnittsgerste ist mit G. 10,00 erhältlich.

Mai-Lieferung.

60%iges Roggenmehl 18,50 DG., Weizenmehl 0000 36,00 DG. frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 5. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 197,00—199,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 154,00 bis 156,00, Braugerste 174,00—182,00, Futter- und Industriegerste 167,00—174,00, Hafer, märk. 129,00—132,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,25—27,50, Roggenmehl 20,70—22,75, Weizenkleie 8,50—8,90, Roggenkleie 8,70—8,90, Raps —,—, Viktoriaerbsen 20,00—24,00, Kl. Speiseerbsen 19,00—21,00, Futtererbsen 13,00 bis 15,00, Peluschken 12,25—14,00, Ackerbohnen 12,00—14,00, Wicken 12,50—14,00, Lupinen, blaue 8,50—9,25, Lupinen, gelbe 11,80—12,50, Serradella —,—, Leinkuchen 11,00, Trockenschnitzel 8,60, Soya-Extraktionsschrot 10,25, Kartoffelflocken 13,30.

Butternotierungen. Warschau, 5. Mai. Großhandelspreise in 1 Kg.: Prima Tafelbutter 3,20, Firmenbutter in Einzelpackungen um Prozente teurer, Dessertbutter 2,90, gesalzene Molkereibutter 2,90, Landbutter 2,50, im Kleinhandel werden 15 Prozent Aufschlag berechnet. Tendenz fest.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 5. Mai. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: — Ochse, — Bullen, 15 Kühe; zusammen — Rinder; 223 Kälber, 1 Schaf, 304 Schweine, 268 Ferkel; zusammen 811 Tiere.

Berliner Viehmarkt vom 5. Mai. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2176 Rinder, darunter 451 Ochsen, 696 Bullen, 1029 Kühe und Färsen, 1436 Kälber, 3704 Schafe, — Ziegen, 8205 Schweine, 27 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 31—32, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 29—30, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 27—28, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 23—26. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 28—29, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 26—27, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24—25, d) gering genährte 22—23. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 24—26, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 21—23, c) fleischige 18—20, d) gering genährte 13—17. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 30, b) vollfleischige 26—29, c) fleischige 21—25. Fresser: 18—22.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 45—52, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 35—45, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 20—30.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —.—, 2. Stallmast 33—34, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 31—32, 2. 25—27, c) fleischiges Schafvieh 28—30, d) gering genährtes Schafvieh 18—27.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 38, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 37—38, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 36—38, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 34—36, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 33—34, f) Sauen 34—36.

Ziegen: —.—.

Marktverlauf: Bei Rindern mittelmäßig; bei Kälbern ziemlich glatt; bei Schafen und Schweinen glatt.